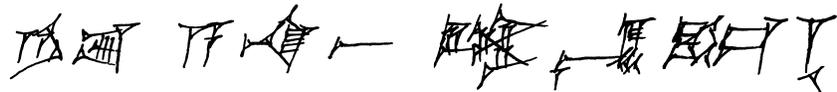


Why Should Someone Who Knows Something Conceal It?

Cuneiform Studies in Honor of David I. Owen on His 70th Birthday

edited by
Alexandra Kleinerman
Jack M. Sasson



CDL Press
Bethesda 2010

LIBRARY OF CONGRESS CATALOGING-IN-PUBLICATION DATA

Why should someone who knows something conceal it? : cuneiform studies in honor of David I. Owen on his 70th birthday / edited by Alexandra Kleinerman, Jack M. Sasson.

p. cm.

ISBN 978-1-934309-30-8 (alk. paper)

1. Iraq—Civilization—To 634. 2. Civilization, Assyro-Babylonian. 3. Iraq—History—To 634.

I. Kleinerman, Alexandra. II. Sasson, Jack M. III. Owen, David I.

DS69.5.W47 2010

935—dc22

2010035760

ISBN 9781934309308

Copyright 2010. All rights reserved. This book may not be reproduced, in whole or in part, in any form (beyond that permitted in Sections 107 and 108 of the U.S. Copyright Law and except by reviewers for the public press), without written permission from the publisher, CDL Press, P.O. Box 34454, Bethesda, Md. 20827.

TABLE OF CONTENTS

PREFACE	1
THE PUBLICATIONS OF DAVID I. OWEN	3
GETTING THE WORD OUT	
LETTER-ORDERS AND THE ADMINISTRATION OF THE THIRD DYNASTY OF UR	
<i>Lance Allred</i>	9
MEN AT WAR IN THE EBLA PERIOD	
ON THE UNEVENNESS OF THE WRITTEN DOCUMENTATION	
<i>Alfonso Archi</i>	15
DATES(?) IN THE EBLA TEXTS (SYRIA 24TH CENTURY BCE)	
<i>Maria Giovanna Biga</i>	37
AROMATA FÜR DUFTÖL	
<i>Hagan Brunke and Walther Sallaberger</i>	41
MORE SARGONIC ADMINISTRATIVE TEXTS	
<i>Mark E. Cohen</i>	75
NAMING UR III YEARS	
<i>Jacob L. Dahl</i>	85
BU!	
<i>Robert K. Englund</i>	95
A WOMAN MOST FAIR	
INVESTIGATING <i>THE MESSAGE OF LUDINGIRA TO HIS MOTHER</i>	
<i>Alhena Gadotti</i>	115
THE ORGANIZATION OF KNOWLEDGE IN EARLY MESOPOTAMIA	
INFORMATION, WEALTH, AND ARCHIVES IN THE UR III PERIOD	
<i>Steven J. Garfinkle</i>	131
DIE KÖNIGSINSCHRIFTEN DES III. JAHRTAUSANDS IM BRITISH MUSEUM	
EIN ERSTER BERICHT UND FÜNF NEUE TEXTE	
<i>M. Such-Gutiérrez</i>	143
LEFT TO THEMSELVES	
WAIFS IN THE TIME OF THE THIRD DYNASTY OF UR	
<i>Wolfgang Heimpel</i>	159

SUR QUELQUES DOSSIERS DES ARCHIVES DE GIRSU <i>Bertrand Lafont</i>	167
KASSITE MERCENARIES AT ABIEŠUH'S FORTRESS <i>Karel van Lerberghe and Gabriella Voet</i>	181
THE SEAL OF AYALATUM AND THE DYNASTY OF LARSA <i>Rudolf H. Mayr</i>	189
WHERE'S AL? HUMOR AND POETICS IN THE HYMN TO THE HOE <i>Piotr Michalowski</i>	195
COURT RECORDS FROM UMMU <i>Manuel Molina</i>	201
LES NOMS D'ANNÉ DU RÈGNE DU ROI ŠULGI <i>Marcel Sigrist</i>	219
MORE ON THE ARCHAIC WRITING OF THE NAME OF ENLIL/NIPPUR <i>Piotr Steinkeller</i>	239
DIE BEDEUTUNG VON igi-saĝ/saĝ ₅ /sag ₉ /sag ₁₀ <i>Hartmut Waetzoldt</i>	245
ILLICIT CUNEIFORM TABLETS HEIRLOOMS OR STOLEN GOODS? <i>Aage Westenholz</i>	257

AROMATA FÜR DUFTÖL

Hagan Brunke
FU Berlin

Walther Sallaberger
LMU München

AUSGEHEND von einer Ur III-Urkunde aus Umma, die den Empfang von Aromata mit ihren Preisen bei einem Händler durch den Haushofmeister Lugalizim dokumentiert, wenden wir uns einigen Aspekten des weiten Themenfeldes „Aromata“ zu. Dabei beschränken wir uns auf folgende durch die neue Urkunde vorgegebenen Bereiche: den institutionellen Kontext, in dem man Aromata erwarb, hier repräsentiert durch Lugalizim am Hof des Stadtfürsten von Umma; den Gebrauch von Aromata, hier bei kultischen Festen; eine lexikalische Diskussion der genannten Aromata, wobei vor einer Identifikation mit Pflanzen zunächst eine richtige Lesung und dann gegebenenfalls die Gleichsetzung mit anderen Begriffen steht; die Verwendung der Aromata für die Herstellung von Duftölen, wozu einige Rezepte existieren; und die Preise von Aromata. Diese Bereiche können nicht unabhängig voneinander gesehen werden, wie nachfolgend deutlich werden wird. Mit unserer Diskussion kratzen wir aber nur an der Oberfläche eines umfangreichen Gebietes der Realienkunde der Ur III-Zeit, das auf jeden Fall eine eingehendere Behandlung verdiente.¹

1. Eine Empfangsurkunde aus Umma (Š 39)

Die Urkunde entstammt einer kleinen Sammlung von Ur III-Urkunden aus Umma und Puzriš-Dagan, die W. S. 1993 kopieren konnte.² Die Tafel (43×78×19 mm) ist vollständig mit Siegelabrollungen übersiegelt.

- 1 1 ma-na eren
- 2 kù-bi igi-6-ĝál 6 še
- 3 1 ma-na ^{ĝes}za-ba-lum
- 4 kù-bi 20 lá 2 še
- 5 1 ma-na ^{ĝes}šu-úr-me
- 6 kù-bi igi-6-ĝál
- 7 1 ma-na ^{ĝes}ád
- 8 kù-bi 15 še
- 9 1 ma-na ge
- 10 kù-bi 6 še
- 11 1 ma-na bulug_x
- 12 kù-bi $\frac{2}{3}$ giĝ₄
- 13 1 ma-na šem dam-še-lu-um
- 14 kù-bi 6 še
- 15 1½ ma-na šem ar-ga-núm
- 16 [k]ù-bi igi-4-ĝál

¹ Hervorgegangen ist die Studie aus der Arbeit am Sumerischen Glossar, das W. Sallaberger in Kooperation mit P. Attinger (literarische Texte) anstrebt, wobei in München mit Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) der Wortschatz sumerischer Urkunden erschlossen wird; H. Brunke sichtete hier unter anderem den Wortschatz für Aromata und Gewürze.—Die Umschrift folgt dem auf altbabylonischem Standard beruhenden System von P. Attinger *apud* C. Mittermayer, *Altbabylonische Zeichenliste* (2006).

² Der Text wurde im Katalog Münzhandlung Gerhard Hirsch Nachfolger, München, *Münzen und Medaillen, Antiken. Auktion 1979 am 21., 22., 23., 24. und 25. September 1993*, als Nr. 1766, Umschrift (C. Wilcke) S. 70 mit Foto Tafel 67, vorgestellt; die weiteren Texte aus dieser Gruppe sollen an anderer Stelle vorgelegt werden. Wir danken Claus Wilcke herzlich für den damaligen Hinweis auf die Texte.

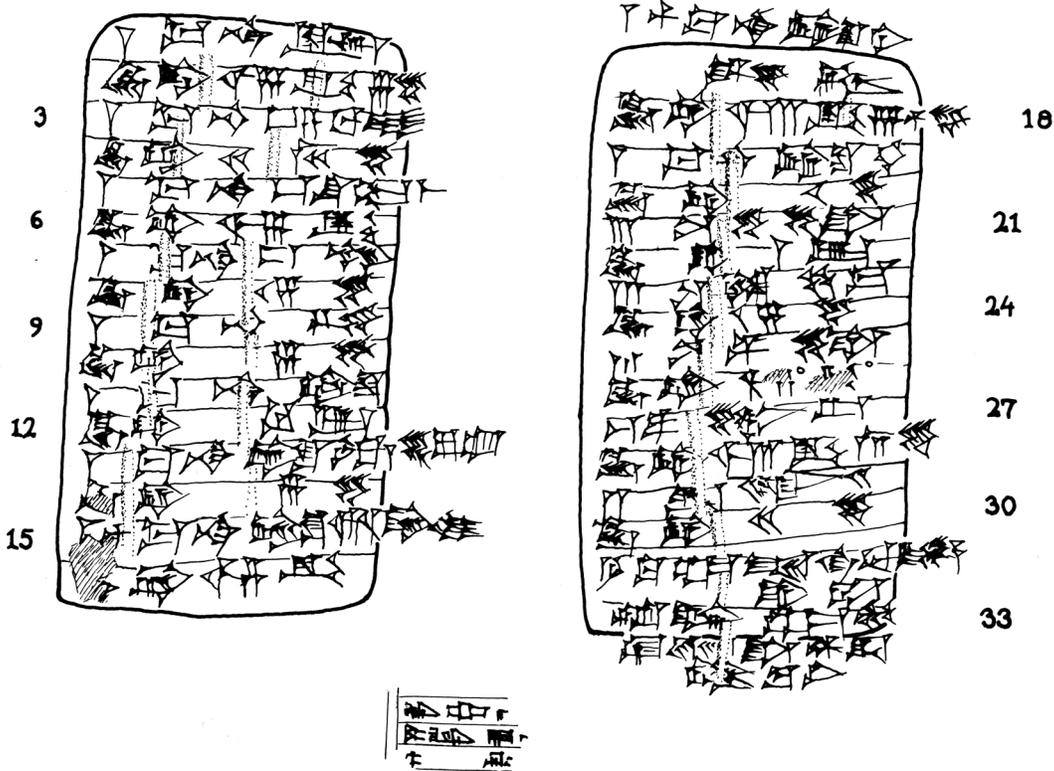
Rs.

- 17 1½ ma-na šem NI-gi₄-īb
 18 kù-bi igi-3-ġál 7½ še
 19 1 ma-na šem-ġi
 20 kù-bi 10 še
 21 3 sila₃ še li
 22 kù-bi 1 giġ₄
 23 3 sila₃ šem GAM.GAM-ma
 24 kù-bi 15 še
 25 3 sila₃ pa li
 26 kù-bi °igi-4-ġál° °...° Preisangabe radiert

- 27 1.1.3 naġa gur
 28 kù-bi igi-3-ġál lá 2 še
 29 2 á tarah
 30 kù-bi 20 še
 31 níġ-dab₅ izim nisaġ ki ba-sa₆-ga-ta
 32 kišeb₃ lugal-izim mu é puzur₄-^dda-gan ba-
 dū

Siegel:

- 1 lugal-izim d[ub-sar]
 2 dumu lugal-é-m[ah-e]
 3 ša[bra]



2. Der Haushofmeister (šabra) Lugalizim (Š 31 bis 48)

Die in unserer Urkunde verbuchte Transaktion folgt einem wohlbekanntem Schema: Ein Händler (dam-gara₃), in diesem Fall Basaga, lieferte kostbare Güter an den Empfänger, hier Lugalizim. Der Empfänger Lugalizim siegelte die Tafel und bestätigte damit auch die Abrechnung über das Silber. Lugalizim hatte dem Händler entweder das Silber direkt als Zahlungsmittel übergeben oder ihm zu einem entsprechenden Gegenwert einheimische Güter zum Handel anvertraut.

Nach seiner Siegelinschrift ist Lugalizim Sohn des šabra Lugalemahe; es ist das am häufigsten gebrauchte seiner insgesamt drei Siegel (Mayr 1997: 351f. Nr. 453.2), das er von Šulgi 32/07 (VO 8/1 32) bis Šulgi 48/07 (BPOA 6 1213) einsetzte; eine erste Siegelung von ihm taucht Šulgi 31/08 auf (VO 8/1 31; Mayr 1997: 352 Nr. 453.3). Wie sein Vater versah auch Lugalizim selbst das Amt des šabra, „Hausverwalter, Haushofmeister, Majordomo“, denn in manchen Urkunden mit seinem Siegel steht der Titel neben dem

Namen.³ Urkunden mit seinem Siegel reichen damit von Šulgi 31/08 bis Šulgi 48/07, mit dem Titel šabra erscheint Lugalizim etwa im selben Zeitraum, zwischen Š 34/07 und Š 47 (MVN 21 199). Er starb vor Šulgi 48/11, denn in diesem Monat wurden Stoffe aus seinem „Nachlass“ (é-du₆-la) von der Verwaltung gebucht (BPOA 2 2535).

Dem „Haushofmeister“ (šabra) unterstanden die Güter eines Haushalts, wenn es dafür aufgrund der Größe eines eigenen Verwalters bedurfte, so etwa beim Haushalt des Stadtfürsten, eines Tempels oder der königlichen Handwerker (UET 3 1498). In Umma waren deshalb gleichzeitig mehrere Hausverwalter tätig, wobei ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche oft nicht ganz deutlich zu erkennen sind (Grégoire 1970: 130–133). Im Gegensatz zu anderen Amtsträgern, die für bestimmte Ressourcen und Produkte zuständig waren, hatte ein šabra mit den unterschiedlichsten Gütern und Aufgaben zu tun, indem er die täglichen Geschäfte besorgte. Die Urkunden über Lugalizim beleuchten seine verantwortungsvolle Tätigkeit in der Nähe des Stadtfürsten und mit einer besonderen Verpflichtung für die Beziehungen zur Krone.

Aufgrund der Bezeichnung als šabra bzw. der Siegelung in Empfangsurkunden lassen sich zahlreiche Texte unserem Lugalizim zuweisen.⁴ Besonders häufig sind Dokumente über die Lieferung von Rohr und Binsen, meist wohl als Brennmaterial, doch erhält er ebenso Fisch, Schweineschmalz, Leder, Asphalt oder Gerste und Mehle. Eine Abrechnung über 12 Jahre (BPOA 6 950, Š 33-

44) dokumentiert seine Bestände an Datteln, Öl und Wolle. Lugalizim verwaltet nicht nur die Güter im Haushalt des Stadtfürsten, sondern ist ebenso für die Ablieferung von staatlichen Abgaben vor allem im Rahmen des Turnusdienstes (šà bala-a) verantwortlich, etwa wenn Hölzer im Speicher von Nippur zu lagern sind (SAT 2 415), Rohr und Weidenholz nach E(sağ)dana/Puzriš-Dagan (TENS 128, SAT 2 181, BPOA 7 2312) oder für die Opfer Urnammas (TENS 130, Nisaba 9 20) weitergeleitet werden. Die Vielfalt seiner Aufgaben zeigt am deutlichsten Santag 6 41 (Š 41), denn hier werden die Geräte aus Rohr, Holz oder Leder aufgeführt, die Lugalizim (während eines Jahres) benötigte: zum Verschließen von Gefäßen in der Mühle, um Bier zu bereiten, Öl zu pressen und Mehl zu rösten, für die „Privaträume“ (é-uz-ga), die Versorgung der Totenopfer am ki-a-nağ und Palast (é-gal), für die Handwerker, die Gewürzmüller, Feste (s. unten), die königlichen Schaffherden, Lieferungen nach Tummal und anderes. Die Sorge für die Begräbnisstätten und den Palast und das Verfügen über Silber sprechen dafür, dass Lugalizim der Haushofmeister beim Stadtfürsten von Umma war und nicht an einem großen Tempel; zudem war womöglich gleichzeitig Lu-Ninšubur als „Haushofmeister“ (šabra) am Šara-Tempel tätig (MVN 9 175, s. unten).

Unter Lugalizim durchgeführte Arbeiten bestätigen das Bild: Rohr tragen, den Speicher bewachen, Boote mit Mehl weiterleiten, Ziegel tragen und am Hausbau mitarbeiten, Güter nach E(sağ)dana liefern (MVN 21 199 iii 34-iv 28, Š 45-46). Aufgrund der angeführten Zuständigkeitsbe-

³ Im Text Lugalizim šabra mit Abrollung des Siegels von Lugalizim, dub-sar, Sohn des šabra Lugal-emahe: OrSP 47-49 177, Š 34/07; Aleppo 110, Š 34/07; Aleppo 130, Š 34; SAT 2 129, Š 35/07; TENS 128, Š 43; SAT 2 415, Š 45/12; BPOA 7 2312, Š 45.

⁴ Lugalizim ist ein ausgesprochen häufiger Personenname und in Umma sind unter Šulgi, also gleichzeitig mit dem šabra Lugalizim, noch weitere Personen namens Lugalizim bezeugt, darunter elf mit anderen Berufsbezeichnungen: als Töpfer (MVN 1 232, Š 43/AS 7a); ein Klagesänger (gala, Nisaba 11 13:3. Š 44); ein Pflüger (engar, MVN 15 109, Š 44/05, und öfter); ein „Kultpriester“ (guda₄, Aleppo 297, Š 46/06); ein Müller (kinkin₂, DCEPHE 69, Š 46/12; steht „Frauen“, geme₂ vor: OrSP 2 63 Nr.7 Wengler 41, Š 46; sowie weitere Ausgabeurkunden von Mehl bei Lugalizim); ein „Walker“ (LÚ.TÚG, AUCT 3 286, Š

31/11); ein „Schiffer“ (má-laḫ₅, MVN 13 853, Š 48/04/20+); ein „Sänger“ (nar, MVN 13 793, Š 48/04/21); ein „Fahrer“ (rá-gaba, BIN 5 345, Š 45/09); ein „Hauptmann über 60“ (ugula ḡeš, MVN 13 752, Š 46/07); der Mann des Stadtfürsten von Šuruppak (Nik 2 200, Š 46/02).

Neun Personen namens Lugalizim sind durch einen anderen Vatersnamen unterschieden: Sohn von Abu-tāb (Nisaba 6 7 ii 5, Š 25/06); Sohn von Babaja (OrSP 47-49 249, Š 45); Sohn von Dada (Siegel Torino 2 698, Š 41; BPOA 1 1209, Š 43; und öfter); Sohn von Guli (SET 243, Š 35); Sohn von Hahadu (SAT 2 515, Š 46/08); Sohn von Irhula (Contenau, Umma 61, Š 47); Sohn von Lugalgu (DCEPHE 4, Š 33/01); Sohn von Nintaḡu (SAT 2 126, Š 35/05); Sohn des Hirtenaufsehers (šùš) Urniḡar (Aleppo 371, Š 37/08).

reiche ist es wahrscheinlich, dass ihm zahlreiche Ausgabeurkunden über Öl, Gewürze, Obst, Gerste, Fisch oder Asphalt zuzuordnen sind.

Lugalizim nahm insofern eine besondere Stellung ein, als er über Silber verfügen konnte, mit dem die erforderlichen Ausgaben zu decken waren. Unser Text ist ein gutes Beispiel dafür: Lugalizim erwarb gegen Silber eine Anzahl von Aromata und andere kostbare Güter beim Händler Basaga. Aus der Amtszeit Lugalizims als Haushofmeister am Hof des Stadtfürsten von Umma, den 30er- und 40er Jahren Šulgis, liegen mehrere weitere Urkunden vor, die den Einkauf bei Händlern bezeugen. Außer mit Basaga ging er auch mit anderen Händlern Geschäfte ein, indem er ihnen den Erlös aus dem Verkauf von Datteln oder Wolle überließ oder von ihnen Waren besorgte. Einige wenige Beispiele mögen genügen:

Š 37, SAT 2 174: Lugalizim erhält (kišeb₃ L.) Sesamöl und Aromata von Pada.

Š 37, SAT 2 178: Lugalizim gibt Silber aus: für den Kauf von Booten, für Mineralien, Leder und andere Produkte, sowie für Bitumen, um den „Waschraum“ in/bei Šulluš-Dagan zu „verpichen“ (du₁₀-ús šú!-lu-uš-da-ga-na du₈-dè), was wohl an seine oben besprochenen Aufgaben bei den staatlichen Abgaben anzuschließen ist.

Š 38, BCT 2 134: Lugalizim erhält (kišeb₃ L.) Aromata, Gewürze, Bitumen und andere Güter als „Ausgabe von den Händlern“ (zi-ga ki dam-gara₃-ne-ta).

Š 38/10, BPOA 7 2279: 2 Talente Sumer-Schafwolle mit Silberäquivalent über den Händler Urgigir (ġiri₃) an den Schatzmeister von Umma, Aiakala.

Š 38/11, *Salesianum* 4 174 Nr. 1: 4 Talente Sumer-Schafwolle mit deren Silberäquivalent an den Kaufmann (dam-gara₃) Ur-gigir.

Š 40, SAT 2 257: Der Händler Saġ¹tar empfängt 1 Šekel Silber von Lugalizim.

Š 44, SAT 2 434: Lugalizim leitet Aromata und Nahrungsmittel von [Lupa]’e an den Händler Pada weiter (ġiri₃ L., P. dam-gara₃ šu ba-ti).

Š 44, BPOA 7 2029: Wolle von Bergland- und von Sumer-Schafen, Datteln, Knoblauch (šúm) und Milch/Käse (ga) mit Silberäquivalenten an Dadaga, der in der Finanzstelle von Umma arbeitet.

Š 44/08, SAT 2 392: Der Händler Pada erstattet Lugalizim einen Differenzbetrag von 5 Šekel Silber (vgl. auch z.B. SAT 2 383, MVN 4 1312).

Š 45, NABU 1989/95 Nr. 6: Der Händler Ur-Dumuzida wird mit 8 Šekel Silber von Lugalizim belastet (a-gù U. ba-a-ġar).

Š 47/09, SAT 2 538: Aiakala aus Uruk erstattet dem Lugalizim einen Differenzbetrag von 6 Šekel Silber.

Lugalizim verfügte recht selbständig über das Silber, das er einsetzte, um die Bedürfnisse am Hof des Stadtfürsten zu decken. Seine Silberausgaben musste er mit dem „Schatzmeister“ (dem *Fiscal Office*) von Umma abgleichen, Aiakala (bis Š 46) bzw. Dadaga (Š 47 bis AS 3), den Vorgängern des berühmten Lukala (AS 4 bis ŠS 6).⁵ Deutlich sind hier insbesondere die Urkunden über die zentralen Silberausgaben der Provinz, die neben den *mašdaria*-Lieferungen für die königlichen Feste in Ur und neben den Ausgaben für Standarten (šu-nir) des Stadtfürsten und des Gu’edena mehrfach auch teils größere Silberbeträge bei Lugalizim vermerken.⁶ Er erhielt Silber von Personen, unter anderem auch aus der Bewässerungsabgabe, und lieferte Silber beim Schatzmeister ab.⁷ Lugal-izim zählte zu seiner Zeit zu einem kleineren Kreis von Personen am Hof von

⁵ Die Personen, die sich als Schatzmeister in Umma ablösen, identifizierten Jones und Snyder 1961: 247. Zum *Fiscal Office* vgl. weiters etwa Snell 1982: 77–81 („The Comptroller“); Steinkeller 2003; 2004 (mit weiteren Hinweisen).

⁶ Die Texte der Jahre Š 38 bis Š 42 stellte Van De Mieroop 1986 zusammen; Lugalizim erscheint dort als einer der wenigen PNN in Nr. 2: 11f. (5 Šekel,

kišeb₃ L., MVN 11 165, Š 39), Nr. 3:1 f. (1 Mine 25 Šekel L. šu ba-ti, MVN 11 166: 1f., Š 40), hinzu kommt nun BPOA 6 954: 7f. (Š 35; 3 Minen 39 Šekel Silber kišeb₃ L.).

⁷ *Aleppo* 456, Š 37: 7 Šekel Silber „Bewässerungsabgabe“, Empfang durch Lugalizim; Silber an den Schatzmeister Aiakala (A-kal-la) z.B.: YOS 4 262 (Š 34): 1½ Minen; AAS 68 (Š 36/01): 1 Mine; BIN 5 142 (Š 36): 1

Umma, denen größere Silberbeträge anvertraut wurden.⁸

Die Händler verkauften ihm Produkte, die sie zum Teil nach Mesopotamien importierten, zum Teil aber im Inland erwarben wie „Alkalikraut“ (naĝa) oder Hülsenfrüchte (gú). Der Händler erfüllte damit nicht nur die Funktion des Importeurs kostbarer Güter, sondern er sorgte auch für den Gütertausch innerhalb des Landes. Zudem gelangte dadurch das Silber aus dem Palast wieder unter die Bewohner, die durch den Verkauf von Gütern, insbesondere von besonderen im Gartenbau gewonnenen Pflanzen, die Möglichkeit erhielten, Silber zu erwerben. Wenn der Palast für die Feste Aromata kaufte, partizipierten daran also auch spezialisierte Produzenten im Lande. Für das erste Jahrtausend hat M. Jursa gezeigt, dass ein Teil der Aromata nicht importiert wurde, sondern aus Gärten in Babylonien stammte (Jursa 2009: 166–171); für die Ur III-Zeit ist eine im Prinzip gleichartige Verteilung anzunehmen.

3. Aromata für Feste

Unserem Text zufolge erwarb der Haushofmeister Lugalizim Aromata und andere Güter für die Opfer in Umma. Wie unten bei der Diskussion der Preise zu sehen sein wird, betreffen beinahe alle Urkunden über den Kauf von Aromata in den späten Jahren Šulgis die Geschäfte Lugalizims:

SAT 2 174 (Š 37): Sesamöl und Aromata vom Händler Pada, kišeb₃ L. (+ Siegelung)

BCT 2 121 (Š 38): Aromata von Basaga, L. šu ba-ti (+ Siegelung)

BCT 2 134 (Š 38): Alkalikraut, Aromata, Gewürze und andere Güter, „Ausgaben von den Händlern“, kišeb₃ L. (+ Siegelung)

BPOA 7 2595 (Š 38): Aromata, Wacholderzweige (pa li), Wildziegenhörner (á tarah), Feinöl⁷ (i-ĥi-nun-na), „Übernommenes für das Fest ‚6-Monate-Haus‘“ ([níĝ]-dab₅-ba izim é-6), von Ur-Lamma, kišeb₃ L. (+ Siegelung)

MVN 2 24 (Š 39): Honig, Vögel, Fische u.a. für die „Erstlingsgaben (nisaĝ) Enlils“ (in Nippur), kišeb₃ Halulu, aber Siegelung L.

ASJ 7 125 Nr.25 (Š 39): Gewürze und Lebensmittel, „Übernommenes für das Fest ‚6-Monate-Haus‘“ (níĝ-dab₅ izim é-iti-6), von Aiakala, kišeb₃ L. (+ Siegelung)

SAT 2 434 (Š 44): Aromata, Hülsenfrüchte, Honig von [Lupa]’e, Händler Pada hat empfangen (šu ba-ti), über (ĝiri₃) L.

Damit ist bei fast allen Umma-Texten aus den späten Jahren Šulgis, die Preise von Aromata vermerken, Lugalizim beteiligt. Die einzige Ausnahme ist MVN 9 175 (Š 39), ein zu unserem Text weitgehend paralleler Kauf von Aromata, Hülsenfrüchten und Wacholderzweigen als „Übernahme für das Pa’u’e-Fest“ (níĝ-dab₅ izim^dpa₄-ú-e), der vom Haushofmeister (des Gottes Šara) Lu-Ninšubur, Sohn des Duga, getätigt wurde.⁹ Lugalizim hatte nach diesen Quellen insbesondere für die bei den Hauptfesten von Umma erforderlichen Verbrauchsgüter zu sorgen. Das betraf, so in unserem Text, Aromata für das Hauptfest von Umma im 4. Monat, das Erstlingsgaben-Fest Šaras, und ebenso das Fest im 8. Monat, „6-Monate-Haus“ (s. oben Š 38 und Š 39), darüber hinaus aber alle möglichen Gerätschaften auch für andere Feste, nämlich das „Getreideschnitt-Fest“ im 1. Monat und das Aussaat-Fest im 6. Monat (Santag 6 41, Š 41; vgl. Torino 2 648, Š 40/04).

Aromata wurden regelmäßig bei Festen verwendet, was sich gerade anhand von Umma-

Mine, Silber des Ur-Ašar; Princeton 1 542 (Š 36): 1 Mine, Silber des Šu-Eštar; BPOA 6 1012 (Š 41/04): 4 Šekel (für) das Emblem des Gu’edena; an seinen Nachfolger Dadaga z.B. SAT 2 564 (Š 47): 1 Mine 50 Šekel; BPOA 7 1817 (Š 45): 1 Mine Silber „erstattete Differenz der Leute, die etwas übernommen haben“ (lá-ì su-ga lú níĝ dab₅-ba-ke₄-ne).

⁸ Am Beispiel Lugalizim konnten Aufgaben eines šabra „Haushofmeisters“ beschrieben werden. Dass damit das Amt des šabra und nicht ein persönlich entwickelter Aufgabenbereich des Lugalizim be-

schrieben ist, zeigt ein Vergleich mit dem šabra Lukala (Dahl 2007: 105–113), der unter anderem ebenfalls für Silber des Stadtfürsten und die bala-Abgaben verantwortlich war.

⁹ Das Siegel in MVN 9 175 lässt sich ergänzen nach Mayr 1997: 317 Nr. 360.2. Dort Nr. 360.3 gibt den ausführlichsten Titel: lú-^dnin-šubur, dub-sar, dumudu₁₀-ga, šabra^dšara₂-ka. Obwohl der Vater Duga den Titel „Haushofmeister des Šara“ trägt, ist Familientradition des Amtes (wie bei Lugalizim) anzunehmen.

Urkunden gut belegen lässt, in denen insgesamt die Vielfalt der Opfermaterie besser als an anderen Orten dokumentiert ist. Einige Urkunden zählen die Aromata in einer Reihenfolge auf, die im Großen und Ganzen der in unserem Text entspricht. Wenn allein der Göttername oder (wie oben) das Fest als Anlass genannt sind, lassen sich über den Einsatz der Aromata bei den Riten keine weiterführenden Aussagen treffen. Denn es sind nebeneinander zwei Verwendungsweisen möglich: als Duftstoffe für Salben (s. unten) und als Räucherwerk. Michael Jursa hat jüngst gezeigt, dass die Aromata, die als Räucherstoffe dienten, im Wesentlichen dieselben waren, die auch zur Herstellung von Duftsalben herangezogen wurden (Jursa 2009: 147–153). Zentrale Bestandteile der Liste an Aromata blieben dabei von der frühdynastischen Zeit bis ins erste Jahrtausend gleich, wenngleich durch neue Handelsbeziehungen das Spektrum stetig erweitert wurde.

Explizit wurde Duftöl auf der Basis von Butterschmalz/Ghee (i-nun du₁₀-ga) oder — offensichtlich etwas weniger kostbar — von Sesamöl (i-geš du₁₀-ga) für die großen Feste Ummas im 1., 4., 6., 8. und 11. Monat verbucht (SNATBM 532; Sallaberger 1993, Bd. 2: 144 Tab. 83).

Ausführlich beschreibt TCL 5 6040 (= Sallaberger 1993, Bd. 2: 150 f. Tab. 87), wie die Opfermaterie im Einzelnen bei den Hauptfesten von Umma verbraucht wurde. Duftöl kam dabei in unterschiedlicher Weise zum Einsatz:

- für Boote, und zwar Butterschmalz- und Sesam-Duftöl für das Boot (má) von Šara (4. Monat, Fahrt nach KLAN^{ki}; 7. Monat beim Empfang des Bootes) sowie Sesamduftöl neben Früchten bei Šulgi und Amarsuena (12. Monat, Anlass má sar-sar-re, dazu Sallaberger 1993, Bd. 1: 263 Anm. 1240).
- Butterschmalz-Duftöl bei der einleitenden Reinigungszeremonie bei Šara bei allen drei Festen, wenn der Tempel mit Feuer gereinigt wird (é-ta izi lá-a; Sallaberger 1993, Bd. 1: 240f.)
- für Festteilnehmer, die sich mit dem duftenden Öl salben durften, nämlich
 beide Arten von Duftöl für die Leute aus der Stadt, die am Gastmahl teilnahmen (eren₂ uru-ke₄ kaš dé-a, 6. Monat, dazu Sallaberger 1993, Bd. 1: 239)

Sesam-Duftöl für die Musiker (11. Monat, s. Sallaberger 1993, Bd. 1: 241)

Sesam-Duftöl für den Ringkampf im Hof beim Dumuzi-Fest (12. Monat) Amarsuena, womöglich als Siegespreis oder für die Athleten

- für die göttlichen Könige Šulgi und Amarsuena bei ihren Festen im 10. bzw. 7. Monat, Festen, die sich allerdings durch ihren „Volksfest“-Charakter auszeichneten, so dass das Duftöl deshalb eher den Teilnehmern als den Königsstatuen zugute gekommen sein dürfte.

Schon in der Bezeichnung vom Dufföl unterschieden sind šem hi-a „verschiedene Aromata“, die Šulgi und Amarsuena beim Aussaatfest zukommen, die demnach wohl als Räucherwerk verbrannt wurden. šem hi-a für Feste und Opfer erscheinen ebenso häufig neben Lebensmitteln insbesondere bei den Ausgaben von Ur-Šulpae (z.B. Sallaberger 1993, Bd. 2: 147–148 Tabelle 85, für Opfer im 1., 4. und 8. Monat). In den Opfern aus Ur heißt es explizit šem hi-a níĝ-na-šè „verschiedene Aromata für den Räucherständer“ (Sallaberger 1993, Bd. 1: 73).

Die in unserem Text genannten je 2 „Wildziegen-Hörner“ (á tarah) kamen dem Gott Šara ausschließlich bei seinem „Baden, Waschen“ (a-tu₅-a) zu, das bei den drei größten Festen Ummas im 4., 8. und 11. Monat stattfand (vgl. YOS 18 123 iv 34–v 36; Sallaberger 1993, Bd. 1: 239). Da die „Wildziegen-Hörner“ bei jedem Opfer neu geliefert wurden, muss es sich um ein Gut handeln, das beim Waschen verbraucht wurde. Man darf deshalb vermuten, dass die Wildziegenhörner zu Hirschhornsalz verarbeitet wurden, indem man sie raspelte und trocken destillierte; Hirschhornsalz, eine Mischung aus vor allem Ammoniumhydrogenkarbonat und Ammoniumkarbonat, stellt ein sehr wirkungsvolles Reinigungsmittel dar. In den Listen erscheint es zudem recht häufig neben dem „Alkalikraut“ (naĝa), einem pflanzlichen Reinigungsmittel.

Eine weiter führende Differenzierung der bei Opfern verbrauchten Aromata gelingt mit Hilfe von Santag 6 373, wobei die Unterschrift als „Übernahme für das Fest ‚6-Monate-Haus‘“ (níĝ-[dab₃ izim é-it]i-6), das Fest des 8. Monats, ergänzt werden kann. Nach den angeführten Quellen muss die zentrale Reinigungszeremonie der Sta-

tue von Šara bei den beiden anderen Hauptfesten im 4. Monat Nisaĝ und im 11. Monat Pa'u'e ebenso verlaufen sein.

Der erste Abschnitt (*Santag* 6 373 Vs. 1–10) zählt Aromata auf, die für „zu aromatisierendes Öl, (für) Šara“ (i du₁₀-ge dšara₂) benötigt werden; damit wurde sicherlich der gereinigte Gott gesalbt:

- 1 ma-na bulug_x („bappir“, cf. Foto in CDLI)
- 2 ma-na NI-gi₄-ib
- 2 ma-na ar-ga-núm
- 1 ma-na šem-IM
- 1 ma-na šem-ĥi
- 1 sila₃ še li
- 1 sila₃ šem-gana₂
- 1 sila₃ šem GAM.GAM-ma
- 1 sila₃ šem gu₄-ku-ru

Nach der Art der Beigaben handelt es sich hier um ein Duftöl vom Typ šem tur-tur „kleine Aromata“ (s. dazu unten Abschnitt 6).

Der zweite Abschnitt (*Santag* 6 373 Vs. 11–Rs. 5) widmet sich dem „Waschen von Šara und den Riten im Haus“ (a-tu₅ dšara₂ ù siškur₂ šà é):¹⁰

- 10 ma-na eren
- 10 ma-na za-ba-lum
- 1 ma-na bulug_x
- 2 sila₃ še li
- 2 sila₃ šem-gana₂
- 1[+(x)] sila₃ i-ĥi-nun-na
- 1[+(x)] á tarah
- 0.2.3 naĝa a-tu₅ dšara₂ ù siškur₂ šà é

Größere Mengen der Dufthölzer (eren, za-ba-lum, bulug_x), dazu Wacholderbeeren (še li), šem-gana₂ und das sehr kostbare Feinöl(? i-ĥi-nun-na) wurden neben den schon erwähnten Wildziegenhörnern, die man zu Hirschhornsalz verarbeitete, und „Alkalikraut“ (naĝa) bei der Waschung der Gottheit gebraucht. Das i-ĥi-nun-na, hier vorläufig als „Feinöl(?)“ wiedergegeben, ist ein kostbares Öl, das zu dem recht hohen Preis von konstant 1 Šekel pro Liter (sila₃) erworben wurde. Anders als die Sesam- und Butterschmalz-Duftöle wurde das i-ĥi-nun-na nicht erst aus Fetten, Aromata

und anderen Substanzen hergestellt, sondern direkt vom Händler besorgt; es mag sich also um ein besonderes, wahrscheinlich pflanzliches Öl handeln. In *Santag* 6 373 lassen sich außerdem die großen Mengen von jeweils 10 Minen (etwa 5 kg) Zedern- und *supalum*-Holz nicht sinnvoll dem Öl beimischen. Die genannten Aromata dürften demnach bei einem größeren Räucheropfer verbrannt worden sein, das die Reinigung des Gottes begleitete, den zentralen Ritus, in dem die Erneuerung der Macht des Gottes dargestellt wurde. Der Reinigung der Statue selbst dienten dann Feinöl(?), Hirschhornsalz und Alkalikraut.

Explizit für zwei Räucherzeremonien wurde allein Zedernholz verwendet, das wohl in der Form von Holzschnitzeln verbrannt wurde (vgl. Jursa 2009: 159); *Santag* 6 373 Rs. 6-7:

- 6 ma-na eren NE.NE-ĝar, „6 Minen Zedern: (für den) Räucherständer“
- 6 ma-na eren é izi lá „6 Minen Zedern: das Haus mit Rauch reinigen“

Abschließend wurde laut *Santag* 6 373 „Alkalikraut“ (naĝa) für die Gewänder der Gottheit bereitgestellt, die im Festritual ebenfalls gereinigt wurden.

Die in unserem neuen Text (Abschnitt 1) genannten Aromata dienten aufgrund der angeführten Mengen wahrscheinlich für ein Salböl der Qualität ĝeš-gal-gal „große Hölzer“, denn für Räucheropfer wären die Mengen an Zedernholz (eren) zu gering.

4. Lexikalische Anmerkungen zu den Aromata

Die Aromata werden in der Reihenfolge des ausführlichsten Rezepts für Duftöl, *TCL* 5 6042 (s. unten S. 000 Rezept 1), sehr knapp besprochen. Ziel ist es, die Lesungen der Wörter für Aromata anzugeben und wichtige Schreibvarianten sume-rischer Urkunden vorzustellen, denn leider wird ein guter Teil der Begriffe für Aromata oft verlesen, was in Umschriftpublikationen ebenso wie in Datenbanken für Verwirrung sorgt.¹¹

¹⁰ Koslova umschreibt stattdessen GANA₂; nach den in Sallaberger 1993, Bd. 1: 239, angeführten Parallelen ist auch nach Kollation des Fotos in CDLI eher é zu lesen (Foto nicht sehr deutlich, doch spricht die stark fallende Reihe der Köpfe der kleinen Senkrechten für é).

¹¹ Exemplarisch sei auf die Liste bei Snell 1982: 30 verwiesen, die manchem als Vorbild dienen mag: 1. SĜ.ÛZ statt korrekt eren, 4. mun statt ád, 6. šim statt bulug_x(ŠIM×ÛĤ/KUŠU₂), 7. en-mur statt en-ĤAR, 8. šim-düg statt šem-ĥi, 17. saĝ-X-na statt saĝ-ĥirin_x(KWU 318)-na.

Aromata, sumerisch zusammenfassend als šem bezeichnet (z. B. *DP* 513, 514, *NATN* 618), gehören zu den kostbaren Gütern, so dass sich entsprechende Listen in zahlreichen Urkunden des dritten Jahrtausends finden. Unter den Ur III-Urkunden sind sie besonders häufig in den Abrechnungen über die Einkäufe beim Händler; Snell (1982: 30–32) hat sie zusammenfassend als „Harzliste“ (*resin list*) behandelt. Vorläufer bilden Abschnitte über Aromata in den fröhndynastischen Vokabularen insbesondere aus Fara, Tell Abū Šalābīḥ und Ebla, wo nun zusammenfassend auf Civil (2008: 102–106 zu EDPVA 216–225) verwiesen werden kann. Entsprechende Listen sind ebenfalls in sargonischen (z.B. *BIN* 8 319) und altsumerischen Urkunden belegt, wo ebenfalls explizit die Verwendung für Duftöl angegeben ist (*DP* 511, *DP* 512, *DP* 514, *Nik* 1 301, *VS* 14 131, dazu unten S. 000). In der folgenden Übersicht sind immer nur wenige Belegstellen nachgewiesen. Die Diskussion der Lesungen, die in den einzelnen Publikationen oft stark voneinander abweichen, soll einen diachronen Vergleich auch mit den späteren Listen aus Mari (Joannès 1993) über die mittellassyrischen Zeugnisse (Ebeling 1948–1950) bis zum ersten Jahrtausend (Jursa 2009) ermöglichen.

Die Aromata sind wohl insgesamt pflanzlicher Herkunft. „Am verbreitetsten sind syro-

mesopotamische Koniferen- und Umbelliferenharze und -hölzer, Terebinthenharz, Myrte und Kalmus(?)“ (Jursa 2004: 336). Die botanische Identifikation der genannten Hölzer und Harze wird im Folgenden überhaupt nicht behandelt, die Übersetzungen sind traditionell. Eine grundlegende Gliederung ergibt sich nach dem gebrauchten Maßsystem: Die meisten Aromata, insbesondere die aromatischen Hölzer, wurden gewogen und meist in Minen (seltener Talenten, kaum je Šekel) verbucht; aufgrund der Mengen und der Verwendung auch als Räucherholz (s. oben) dürfte es sich meist um Holzstücke handeln, wie auch die wenigen expliziten Hinweise über die Handelsform in den Urkunden vermuten lassen (s. unten 1.–3.); für ein Harz käme dann wohl nur das teuerste Aroma bulug_x (unten 11.) in Frage. Eine deutlich kleinere Gruppe von Schüttgut wurde im Hohlmaß (in der Regel in Litern) gemessen, wobei es sich meist um Körner oder Samen bzw. kleine Pflanzenteile wie Blätter, Nadeln, Blüten handeln dürfte (vgl. pa li „Wacholder-Äste/Nadeln“, še li „Wacholderbeeren“).

Für die sumerischen Begriffe der Ur III-Standardliste an Aromata ist zudem der Vergleich mit dem altsumerischen Befund (vgl. unten *Tabelle 5* zur Reihenfolge) aufschlussreich:

Ur III Umma	(a)	(b)	Altsumerisch Girsu
<i>Gewicht (ma-na):</i>			
1. eren	H	1	1. eren babbar ₂
2. za-ba-lum	H	1	—
3. šu-úr-me	H	1	2. šu-me _x surmen _x
—			3. ù-suḥ ₅
4. ád	H		(ád <i>RTC</i> 20, <i>DP</i> 513 usw.)
5. ge			5. ge ì
6. dam-še-lum		3	—
7. en-ḪAR		3?	—
8. šem-ḫi		3	—
—			7. šem tál-tál
9. šem-IM		3	8. šem-IM
10. ar-ga-núm		1	6. al-gazum
11. bulug _x	H	1	4. bulug _x
12. NI-gi ₄ -íb	H	1?	(níg-ib <i>RTC</i> 20, 21)
—			(šem kur- ^{se} gerin <i>RTC</i> 20, 21; šem delmun <i>TSA</i> 6)

Ur III Umma (Fs.)	(b)	Altsumerisch Girsu (Fs.)
<i>Hohlmaß (sila₃):</i>		
13. šem-gana ₂	3	9. šem-ge ₁₇
14. še li	2	—
15. šem GAM.GAM-ma	2	10. šem GAM.GAM-ma
16. gu ₄ -ku-ru	3	—
17. saĝ-ħirin _x (KWU 318)-na		—
		11. su-sá ir-nun
		12. šem-ÁŠ (1x)

Tabelle 1:

Standardliste der Aromata für Duftöl Ur III Umma und altsumerisches Girsu.

Spalte (a) : H = Aroma der „großen Hölzer“ (ĝeš gal-gal), s. unten Abschnitt 6.

Spalte (b) : 1, 2, 3 = Typ der Preisentwicklung, s. unten Abschnitt 7

Nach Gewicht gemessene Aromata:

1. eren, *erēnu* („Zeder“, zur Identifikation Jursa 2009: 159): Ur III wird statt KWU 895 (LAK 671) in Umma die Variante KWU 896 geschrieben (zum Zeichen Schneider 1935a: 178–183; der schließende Senkrechte dürfte allerdings charakteristisch sein), von Snell 1982: 231 als SĠ.ÛZ transliteriert und nachfolgend oft verlesen. Zur Lesung vgl. auch Civil 2008: 103: 21-8 zu *urin* // *erin* und zu *eren* ~ /ħurin/ „Adler“. In sum. Urkunden bezeichnet *eren* nur im Ausnahmefall das Holz als Material für Möbel usw. (z.B. sarg. *LATIM* 7 ii 5 ĝeš-dúr-ĝar *eren* „Sitzmöbel aus Zedernholz“), sondern meist als Aroma. Zedernholz, in Mengen von mindestens 1 Mine bis zu mehreren Talenten (in 3 Stämmen/Blöcken zu insgesamt 245 Minen, ca. 122,5 kg, *DP* 514 i 1f.), steht meist an der Spitze der Aromatliste; es wurde wohl in Form von Holzschnitzeln für Duftöle wie für Räucherwerk gebraucht; selten explizit šem *eren* (sarg. *ITT* 2 4587:1), auch šem ĝeš-*eren* ħi-a (Ur III, *TCS* 1 263: 14). Altsum. dominiert *eren* nach der Menge die Duftölmischung (s. unten *Tabelle* 5), weshalb „Duftöl“ auch als „Zedernöl“ ì *eren* bezeichnet wurde (in *RTC* 58 // *DP* 222, altsum. auch *VS* 27 70, Ur III Ur: *UET* 3 1422: 7, 1688, Umma: *SAT* 3 1445);¹² die Schminkpalette heißt „Zedern-“ bzw. „Aroma-Stein“ (^{NA4}na *eren* bzw. ^{NA4}na šem, *VS* 25 75 ii 6f., *VS* 27 26 ii 6f.; cf. Civil, 2008: 77); altsum. als Aroma in der Regel *eren* babbar₂

„weiße Zeder“, so auch z.B. sarg. Umma *BIN* 8 319: 1.

2. za-ba-lum, *supālu* („Wacholder“): Ab sargonischer Zeit in der Form *za-ba-lum*, auch mit Determinativ ĝeš-*za-ba-lum*, sargonisch ĝeš-zu¹-*ba-lum* (*ITT* 2 4573: 4) bzw. šem zú-*ba-lum* (*ITT* 2 4587: 2); Holzstämmen mit Gewicht von 100+[x] Minen (ca. 50 kg, *UET* 3 790: 3f.) bzw. 36 Minen (18 kg *UET* 3 1777:7); erscheint in Mengen zwischen 1/3 Mine bis zu mehreren Talenten. Die Form des Wortes mit der akkadischen Endung -*um* spricht für eine sargonische oder spätere Einführung des Wortes im Sumerischen (vgl. auch 6. *d/tamšelum*, 10. *arganum*, 16. *gukuru*). In den altsum. Rezepten steht an vergleichbarer Stelle ĝeš-ù-suh₅ (s. *Tabelle* 1); *za-ba-lum* wurde demnach altsum. (auch) unter dieser Bezeichnung geführt oder — wahrscheinlicher — erst durch die erweiterten Handelsnetzwerke in sargonischer Zeit in Sumer eingeführt.

3. šu-úr-me, *šurmēnu* („Zypresse“): Altsum. Girsu šu-me-surmen_x(*EREN*), sarg. Girsu šem šu-me (z. B. *ITT* 2 4587: 3), sarg. Umma šu-me-surmen_x (*BIN* 8 300:2, 319: 9), šurmen_x šu-me (*LATIM* 27 iv 5), auch Ur III Ur ĝeš-šu-úr-me nu-luḥ-ħa „ungereinigte“ š. (*UET* 3 1777: 6, *UET* 9 968:3); altsum. als Stamm/Block zu 100 Minen (ca. 50 kg, *DP* 514 i 3f.), aber nie als Holz verarbeitet; erscheint in Mengen von 1 Mine bis mehreren Talenten.

¹² Die Verwendung von *eren* für Duftöl liegt wohl auch dem Gebrauch des Zeichens *EREN* für šeš₄ „salben“ zugrunde.

4. **ád**(GÍR-*gunû*), *asu* („Myrte“): Altsum. bis Ur III häufiger *šem* *ád* als alleine *ád*; s. zur Lesung ausführlich Attinger 2005: 263f.; bei Snell 1982 und öfter in Publikationen allerdings als *mun* verlesen.
5. **ge**, *qanû t̃abu* (wörtlich „(Süß)-Rohr“, vgl. Jursa 2009: 163–164): Sarg.–Ur III für Duftöl, identisch mit altsum. *ge* ì „Öl-Rohr“ bzw. Ur III (Umma, Ur) *ge* *du*₁₀-*ga* „Süß-Rohr“ und mit *šem* *ge* sarg. Girsu (*ITT* 2 4461: 3); vgl. in *TCL* 5 6037 nebeneinander *ge* und *ge* *du*₁₀-*ga*, doch mit demselben Preis.
6. **dam-ši-lum**, *d/tamšillu*(?): In Ur III-Urkunden in Schreibungen mit -ši- und -še-, in unserem Text Endung -lu-um, auch *šem* *dam-ši-lum* (Ur, *UET* 1777:9). Das akkadische *d/tamšillu* ist nur lexikalisch belegt, so dass hinter dem Ur III-Wort womöglich ein anderes Aroma steht (Snell 1982: 236 = *šimeššalu*?). Pflanzenfaser(?) oder Mittel zur Behandlung von (einfachem) Leinen, *gada* (DU) *dam-ši-lum* (Ur, Lagaš, auch Isin *BIN* 9 35), nach Waetzoldt (1980–83, 587–588) womöglich zur Gattung *Calotropis*. *dam-ši-lum*, *en-ĤAR* oder *šem-ĥi* könnten dem ebenfalls gewogenen altsum. *šem* *tál-tál* entsprechen (vgl. die *Tabelle* 1 oben).
7. **en-ĤAR**: Sarg. Umma *an-ĤAR*, Ur III Umma *en-ĤAR*; die Lesung *en-mur* (so Snell 1982: 218–219 im Anschluss an Ebeling 1948:138 und wegen vermuteter Identifikation mit *murrānu*) ist nicht nachzuweisen. In Mengen von 1 bis 10 Minen; offensichtlich nur in Umma belegt; vgl. zu 6.
8. **šem-ĥi**: Das Aroma wird üblicherweise „*šem* *du*₁₀“ (vgl. Snell 1982: 233–234) gelesen; dies ist schon wegen der Form *du*₁₀ statt *du*₁₀-*ga* unwahrscheinlich. Die richtige Lesung *šem-ĥi* ergibt sich aus der ausführlichen Schreibung *šem-ĥi-ib* (Sarg. Girsu *ITT* 2 4461: 5, Ur III Ur *UET* 3 1060 r.i 2'), ebenso im altbab. Nippur-Vorläufer *SLT* 116 zu *Ĥĥ* XXIII–XXIV belegt (*MSL* 11, 122: 12); vgl. zu 6.
9. **šem-IM**: Die Lesung dieses von altsum. Girsu bis neusum. Umma belegten Aromas ist unsicher.
10. **ar-ga-núm**, *argānu*, *argannu* (vgl. lex. altbab. *SLT* 16 Rs. iii 14 *šem* *ar-ga-nu-um*): Ur III Umma, Ur, auch *šem* *ar-ga-núm*; aufgrund der Verteilung in den Rezepten für Duftöle (s. unten) entspricht *arganum* wohl dem altsum. *algazum*.
11. **bulug_x/mulug_x**(*ŠIM*×*ÛĤ*/KUSU₂), *ballukku* (eine Baumart): Das Zeichen wird in Ur III-Urkunden nur selten korrekt identifiziert und oft als „*šim/šem*“ transliteriert (etwa bei Snell 1982: 233; manchmal kann man nun über Fotos in *CDLI* die korrekte Lesung als *ŠIM*×*ÛĤ* verifizieren). Die Lesung als /*bulug*/ (oder /*mulug*/) und nicht als /*šembulug*/ (so z. B. *ePSD*) beruft sich auf das akkadische *ballukku* und die altbabylonische Evidenz: Proto-Ea sec.br. Nr.4 (*MSL* 14, 116): 78 *mu[sic!]-lu-ug* *ŠIM*×*MUG* (vgl. Ea V 49), ebenso *SLT* 16 r.iii 5 *mu-lu-ug* *ŠI*[*M*?] (vgl. Foto in *CDLI/DCCLT P* 229352); aber A V/1 204 *šem-bu-lu-ug* *ŠIM*×*MUG*. Altsum. bis Ur III häufig, manchmal auch *šem* *bulug_x* (z. B. altsum. *DP* 511 i 4, Ur III Nippur *BE* 3/1 148: 27'). Der -g-Auslaut ist durch den sargonischen Flurnamen *da-ŠIM*×*ÛĤ-ga* (*ITT* 1 1175: 2. 4) und *Šulgi* X 18 *ŠIM*×*ÛĤ-ga* gesichert; vgl. dazu Klein 1981: 148. Zum Vorgängerzeichen LAK 368-*šeššig* s. Civil 2008: 104–105. Zur Zugehörigkeit zu den Hölzern s. unten S. 000 die Diskussion der Duftölrezepte. *bulug_x* = *ballukku* sollte vom sarg. bis Ur III in sum. Urkunden belegten *buluĥĥum* getrennt werden, denn beide erscheinen im selben Text (*ITT* 2 4461, sarg.; Civil 2008: 105 vermutet hingegen, dass *buluĥĥum* für *bulug_x* eintritt); letzteres in den Schreibungen sarg. *bul₄-lu-ĥum* (*ITT* 2 4461: 4, Girsu), *ba-lu-ĥum* (*LATIM* 43: 4'), Ur III *bù-lu-ĥum* (*NATN* 618: 7, *šem* b. *TUT* 122 v 3'), *šem* *bu-lu-ĥu-um* (*TMHNF* 1/2 307: 3).
12. **NI-gi₄-ib** (oder *NI-gi₄-tum*), vgl. *ligidba*(*ŠIM*.^d*NIN.URTA*) = *nikiptu* (*AHw.*, *CAD* „*nigītum*“ v.s. hierher; vgl. Limet 1983: 188): Altsum. *nig₄-ib* (*RTC* 20 i 2, 21 i 2), Sarg. *š^{es}NI-ki-ib* (oder *š^{es}NI-ki-i[b?]-tum*, Girsu *ITT* 2 4573: 3), wegen des Determinativs ein Holz wie andere Aromata, Gudea-zeitlich *nin-ki-ib-tum* oder *nin-ki-ib^{ib}* (*RTC* 109 Rs. 2), Ur III *nin-ib-tum* (*NATN* 618: 4) bzw. *šem* *NI-ki-ib* (*TMHNF* 1/2 307: 11, beide Nippur), Umma *NI-gi₄-ib* (z.B. *TCL* 5 5680 ii 13, *TCL* 5 6042 i 13); offensichtlich /*nigib_t-*/ > /*ligibd-*/ > /*ligidb-*/.

Nach Hohlmaß gemessene Aromata:

13. **šem-gana₂**: Dieses Aroma begegnet nur Ur III Umma, die Lesung ist konventionell; es vertritt in Umma offensichtlich das sonst häufige **šem-ge₁₇(-g)**, *kanaktu* (wörtl. „schlechter Duft“, traditionell „Weihrauch“), das altsum., sarg. und Ur

- III belegt ist (in Umma aber nur vereinzelt: *TCL* 5 6037 ix 16). Damit entfällt der Vorschlag von Ebeling (1948: 139), hier /išḫuru/ = *sappandu* zu lesen.
- 14. še li**, *kikkirānu* („Wacholderbeeren, Piniensamen“), die Früchte von li, *burāšu* („Wacholder“ oder „Pinie, Föhre“?), in dieser Form Ur III gut belegt (Sarg. *LATIM* 27 ii 15 ist eine Lesung še „li“ wegen des Kontexts auszuschließen); vgl. šem še li (*UET* 3 1115: 1). li wird altsum. bis Ur III als Aroma gebraucht. Dieselbe Holzpflanze liefert pa li „Wacholder-/Pinien-Nadeln/Ästchen“, die aber nicht für die Produktion von Duftöl belegt sind und deshalb für Räucherungen gebraucht wurden; dafür kurz li (so nach *RTC* 221 vii 6f. 0.2.0 še li / 0.0.3 li), vgl. šem li (z.B. *UET* 3 790:6), ⁸⁵li (z.B. *UET* 3 1767 r.ii 3’).
- 15. šem GAM.GAM-ma**, *šumlalû*(?) („Terebinthe“): Für das altsum. bis Ur III gut belegte Aroma ist die akkadische Gleichung *kuk(k)uru* bezeugt, das aber im 3. Jt. als gu₄-ku-ru usw. (s. den nächsten Eintrag) erscheint, so dass man eher an šem-GAM-ma/me = *šumlalû* denkt (vgl. etwa *Stol* 1979: 18; *Civil* 2008: 105; *Jursa* 2009: 164). Die Lesung von GAM geht daraus aber nicht hervor, da gurum₂ für GAM beinahe besser als gam bezeugt ist; wörtlich etwa „krummes Aroma“ als Beschreibung der Erscheinungsform?
- 16. gu₄-ku-ru**, *kuk(u)ru*, *kukru* (vgl. *Jursa* 2009: 162): In den Schreibungen šem gūg-ru-um (sarg. *Girsu*, *ITT* 2 4461: 6, 5766:4’), šem ku-ku-ru-um (sarg. Umma, *BIN* 8 300: 6, 319: 10, *LATIM* 43:7’), Ur III (šem) gu₄-ku-ru.
- 17. saĝ ḫirin_x(LAK 175/KWU 318)-na**: KWU 318, meist mit -na fortgeführt, erscheint in zwei Kontexten: als Pflanze auf Feldern und in Listen von Aromata als im Hohlmaß gemessenes saĝ KWU 318-na; explizit als Aroma šem saĝ ḫirin_x(KWU 318)+na (*UET* 3 1112: 1, *TMHNF* 1-2 307: 15).
- Das Zeichen KWU 318 (zum Teil = LAK 175) ist in der Forschung wiederholt behandelt worden: *Schneider* 1935b: 289–293 stellt die Zeichenformen zusammen und unterscheidet es von LAK 175 (das er 1935a: 178–193 mit eren gleichstellt, doch eren ist LAK 671). *Limet* 1983 führt — ohne Hinweis auf *Schneider* — Belege für KWU 318 zusammen mit -na an (öfters in

Ligatur mit KWU 318 verbunden, so dass es wie KI erscheint). Bei *Snell* 1982: 230 findet sich der mündliche Hinweis von M. Civil, dass KWU 318 aufgrund des -n-Auslauts ḫirin_x zu lesen sei und damit *lardu* (meist ⁴KI.KAL = ḫirin geschrieben) entspreche; diese Deutung Civils, die einmal im Internet in den „Sumerian lexical archives“ publiziert war, aber nun nicht mehr verfügbar ist, übernehmen auch *Molina/Such-Gutiérrez* 2004: 12. Wegen des n-Auslauts und aufgrund des Fehlens von ⁴KI.KAL als Pflanze in Ur III-Urkunden ist der Vorschlag von M. Civil, KWU 318 als ḫirin zu lesen und es mit akkadisch *lardu* zu gleichen, durchaus plausibel. Für ⁴KI.KAL und damit KWU 318 können außer *lardu* vor allem *ḫirinnu* und *arantu*, doch auch *sassatu* als akkadische Entsprechungen angeführt werden (mit *Civil*, 1987: 48; cf. *Ḫḫ XVII* 33ff. u. Par., *MSL* 10, 83 [kanonisch] und 108 [Ras Shamra]). Die Ligatur KWU 318+na ist auch in die altbabylonische lexikalische Tradition eingegangen: s. *MSL* 10 122 B 6 („Forerunner from Nippur“), ohne dass der Kontext eine Identifikation mit ⁴KI.KAL erlaubte.

Dasselbe Zeichen LAK 175 dient in Variationen auch dazu, das Wort saĝĝa₂ „Räucher-Priester“ zu schreiben; die Lesung ist durch das Ebla-Syllabar SE 27 gesichert (*A. Archi, Eblaïtica* 1, 94): šaga_x (LAK 175, eigentlich GÁ×LAK 175), ša-ga-um (*Civil* 1984: 95 ad no. 27); s. mit weiteren Hinweisen *Cavigneaux* 1996: 64 Anm. 117; für Ur III-Belege von saĝĝa₂ in Siegelinschriften (*NATN* 155; *NRVN* 1 290) s. *Sallaberger und Huber Vulliet* 2005: 631. KWU 318 ist allerdings, das zeigen Kopien, Fotos und Kollationen, eindeutig von EREN unterschieden (*pace* *Sallaberger und Huber Vulliet*, l.c.).

Eine Deutung ist schwierig. Die ḫirin_x(KWU 318)-na-Pflanze wird auf den Feldern geschnitten, ihre „Spitze“ (saĝ) bildet ein sehr günstig zu erwerbendes Aroma. Hinter der Schreibung ⁴KI.KAL verbirgt sich auch *sassatum*, wofür *Civil* 1987: 48, als Deutung *Poa sinaica*, ein häufiges Rispengras, vorschlägt. *Waetzoldt* (1980–83: 587) erwägt für ⁴KI.KAL eine Deutung als Hanf; also saĝ-ḫirin_x-na „Hanfsamen“? Liegt hier der Hintergrund für die Schreibung des „Priesters für Räucherungen“ saĝĝa₂?

5. Duftöle

Die allgemeine Bezeichnung für aromatisierte Öle oder Fette in der Ur III-Zeit ist $\dot{\text{i}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$, wörtlich etwa „gut gemachtes/verfeinertes Öl/Fett“.¹³ Dieser Begriff kann durch Angabe der verwendeten Fettsorte näher spezifiziert werden. Es finden sich $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$ „aromatisiertes Sesamöl“, $\dot{\text{i}}\text{-nun du}_{10}\text{-ga}$ „aromatisiertes Butter-schmalz“ und $\dot{\text{i}}\text{-udu du}_{10}\text{-ga}$ „aromatisiertes Schaffett“. Die ersten beiden sind häufig bezeugt, besonders in Ur, Girsu und Umma, während letzteres nur selten in Girsu belegt ist.¹⁴ Die Terminologie zur (fakultativen) Näherbestimmung hinsichtlich der Qualität zeigt eine deutliche lokale Verteilung. Die verwendeten Attribute sind

- in Umma: $\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ gal-gal}$ „große Hölzer“ und $\dot{\text{s}}\text{em tur-tur}$ „kleine Aromata“ (s. unten).
- in Girsu und Ur: $\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } n$, $n \in \{1,2,3,4,6\}$, wobei hier die Spezifizierung $\text{du}_{10}\text{-ga}$ fehlen kann.¹⁵ Die Reihe der Summeneinträge in E (UET 3 1051: Rs. 13–18), die $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga } \dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 6$, $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga } \dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 3$, $\dot{\text{i}}\text{-nun du}_{10}\text{-ga}$, $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$, $\dot{\text{i}}\text{-nun}$, $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}$ gesondert auflisten, zeigt, dass es sich in der Tat um verschiedene Produkte handelt und $\text{a-rá } n$ damit eine Produktspezifikation ist und nicht eine entsprechend oft wiederholte Lieferung kennzeichnet.

Die folgende Übersicht stellt den bezeugten Befund für $\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } n$ zusammen.¹⁶

	Girsu	Ur
$\dot{\text{i}}\text{-nun du}_{10}\text{-ga}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 1$ A: Vs. 1	B: Rs. 2
$\dot{\text{i}}\text{-nun du}_{10}\text{-ga}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 3$	C: Vs. i 3', 18'; B: Vs. 9
$\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 1$	B: Rs. 1; D: 1, 3
$\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 2$	C: Vs. ii 14'
$\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 3$	B: Vs. 8; C: Vs. i 19'; E: Vs. 2, 18, Rs. 14
$\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 6$	B: Vs. 7; E: Vs. 1, 17, Rs. 13
$\dot{\text{i}}\text{-nun}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 1$ F: Vs. ii 3; G: Vs. ii' 1, iii' 3', Rs. i' 3'	
$\dot{\text{i}}\text{-nun}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 3$ G: Vs. iii' 2	
$\dot{\text{i}}\text{-nun}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 4$ G: Rs. i' 2'	
$\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}$	$\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ a-rá } 1$ F: Vs. ii 4; G: Vs. ii' 2, iii' 4	

Tabelle 2:

Terminologie der Duftöle in Girsu und Ur

Textsiglen: A = TCTI 1 800 (AS 7); B = UET 3 1017 (ŠS 7); C = UET 9 1370 (IS 6); D = UET 3 1153 (IS 7); E = UET 3 1051 (IS 8); F = MVN 5 155 (AS 3); G = MVN 22 178 (Datum nicht erhalten).

¹³ $\dot{\text{i}}$ wird in diesem Beitrag (seiner Natur entsprechend) unterschiedslos sowohl als „Fett“ als auch als „Öl“ übersetzt.

¹⁴ $\dot{\text{i}}\text{-udu}$ erscheint in Girsu, Lagaš II/Ur III neben $\dot{\text{i}}\text{-nun}$: RTC 229 v 3', cf. RTC 232 iii 2' (Lagaš II), MVN 6 256 (L 7263) Vs. 1-3 (Š 43); P. Perlov, *Mesopotamia* 8, 77 Rs. 3-4 (ohne Datum): $\dot{\text{i}}\text{-nun du}_{10}\text{-ga}$ und $\dot{\text{i}}\text{-udu du}_{10}\text{-ga}$, in Opposition dazu $\dot{\text{i}}\text{-nun } \dot{\text{u}}\text{s}$ und $\dot{\text{i}}\text{-udu } \dot{\text{u}}\text{s}$; es handelt sich um eine Liste mit Öl-Gaben an den Palast (Vs. 1–2: 0.0.1 $\dot{\text{i}}\text{-nun du}_{10}\text{-ga}$ / $\dot{\text{i}}\text{-ba } \acute{\text{e}}\text{-gal}$), für den Thron (Vs. 15–Rs.1: 2 sil_3 $\dot{\text{i}}\text{-udu } \dot{\text{u}}\text{s}$ / $\acute{\text{e}}\text{e}\text{gu-zu}$) und für Totenopfer an die Stadtfürsten.

¹⁵ Vgl. auch UTI 5 3477 (ŠS 2, Umma): $\frac{1}{2}$ sil_3 $\dot{\text{i}}\text{-nun}$ < $\text{du}_{10}\text{-ga}$ > $\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ gal}$ -< gal > $\frac{1}{2}$ sil_3 $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ du}_{10}\text{-ga } \dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\text{ gal}$ -< gal >. Aus dem Kontext und den anderen (vollständig geschriebenen) Duffett-Einträgen geht hervor, dass bei $\dot{\text{i}}\text{-nun}$ das $\text{du}_{10}\text{-ga}$ hier lediglich vergessen oder aus Platzgründen eingespart wurde; es liegt keine eigentliche Bezeichnungsvariante oder gar eine neue Sorte vor.

¹⁶ Belege mit zerstörten Werten für n werden nicht angeführt, z. B. UET 9 963.

Eine Variante findet sich in MVN 6 256 Vs. 1-3 (Girsu, Š 43), nämlich ġeš a-rá 2-kam: Jeweils 2 Gefäße (dug) ì-nun (bzw. ì-udu) du₁₀-ga ġeš a-rá 2-kam, in Opposition dazu ì-udu ús [...].¹⁷

Die gerade beschriebene lokale Verteilung der Qualitätsangaben wird von einem Text aus Garšana (Provinz Umma) durchbrochen, der mit ġeš a-rá *n* spezifizierte Duftfette enthält, nämlich CUSAS 3 1004 (CUNES 49-15-481: 1-3, ŠS 7).¹⁸

1 sila₃ ì-nun ġeš a-rá [1⁷]

1 sila₃ ì-ġeš ġeš a-rá 1⁷

10 giġ₄ ì-ĤI-nun-na

In den Fällen, in denen der Vergleich der Mengenangaben mehrerer solcher Produkte möglich ist (Texte B und E), zeigt sich, dass Öle mit höheren Werten für *n* in geringeren Mengen vorkommen, was auf höhere Qualität hinweist. Deshalb sind die Fette entsprechend oft dem Aromatisierungsprozess unterzogen worden und damit unterschiedlich intensiv aromatisiert; dies wird als ġeš a-rá *n* „*n*-fach Holz (hinzugefügt)“ bezeichnet. Die Sortierung nach absteigender Qualität der Aromatisierung, nicht der Ölsorte, zeigt etwa UET 3 1017 (Text B in Tabelle 2) Vs. 7-Rs. 4:

0.1.3 ì-ġeš du₁₀-ga ġeš a-rá 6

0.2.3 ì-ġeš du₁₀-ga ġeš a-rá 3

0.0.3 ì-nun du₁₀-ga ġeš a-rá 3

0.3.0 ì-ġeš du₁₀-ga ġeš a-rá 1

7.3.4 ì-nun du₁₀-ga ġeš a-rá 1 gur

5.1.0 ì-ġeš du₁₀-ga ì má-gan^{ki} gur

ì du₁₀-ga mu-ku_x(DU)

Selbst bei hochwertigen Duftölen kann jedwede Näherbestimmung entfallen. In einem der unten zu besprechenden Rezepttexte beispielsweise (MVN 4 61) muss es sich ausweislich der Zutaten um ein Duftöl der Kategorie ġeš gal-gal handeln, es wird aber einfach als ì du₁₀-ga „aromatisiertes Öl“ bezeichnet. Überhaupt fehlt eine Näherbestimmung sowohl hinsichtlich Fettsorte wie auch

Aromatisierungsqualität häufig und die unspezifizierte Bezeichnung ì du₁₀-ga dient als Kollektivbezeichnung für alle Sorten und Qualitäten (vgl. oben UET 3 1017, Unterschrift).

In den altsumerischen Urkunden aus Girsu wird ì-nun „Butterschmalz“ bzw. ì áb, wörtlich „Kuh-Fett“, zur Bereitung der Duftsalben verwendet: ì ir-a rá-dè „zum Parfümieren von Duftöl“ (z.B. DP 270, 271). Das Verb rá(DU)¹⁹ „parfümieren“ begegnet wieder im Ausdruck für den „Parfümeur, Ölmischer“ ì-rá-rá (akk. *raqqû*, *muraqqû*). ì ir-a „Duftöl“ ist die altsumerische Entsprechung zu Ur III ì du₁₀-ga „aromatisiertes Öl“, das passende Gefäß dafür ist das saman₄-Ölgefäß (z.B. DP 515 iii 4), eine schmale Flasche mit engem Hals, dem griechischen Unguentarium entsprechend (Sallaberger 1996: 70f. und 107 s.v. ^{duḡ}sagan). Das Aromatisieren kann auch mehrmals durchgeführt werden: ġeš a-rá 2 ġá-ġá-bi „die dafür (= für das Fett) zweimal dazuzugebenden Hölzer“ (VS 27 86 v 1).

Im altbabylonischen Mari bestanden für Duftöle neben dem allgemeinen *šamnum tábum* (ì DU₁₀-GA) auch Bezeichnungen nach dem Baum, von dem die Aromastoffe stammten („Zedern-Öl“ usw.; vgl. Limet 1978: 153; Joannès 1993: 265–269). Solche Begriffe sammelt ĤĤ XXIV 23–34 (MSL 11 79), doch sind diese Bezeichnungen in sumerischen Urkunden sehr selten:

ì eren „Zedern-Öl“, nach dem wichtigsten Duftholz benannt, altsum. auch fast generisch „Duftöl“ (vgl. oben S. 000 *sub* 1. eren)

ì ád „*asu*-Öl“, altsum. VS 14 123 iii 4 (ì ád-kakam, dazu Attinger 2005: 263), Gudea-zeitlich RTC 109 Rs. 2

ì šuḡšurmen_x „Zypressen-Öl“, altsum. TSA 6 iii 2

ì NIN-ki-ib-tum „Nigibtum-Öl“, Gudea-zeitlich RTC 109 Rs. 2

¹⁷ Von den ansonsten üblichen Qualitätsbezeichnungen saga₁₀, ús und DU erscheint in Ur III-Texten bei Fetten sehr selten nur ús: MVN 6 256, *Mesopotamia* 8, 77–78: ì-udu ús, beide Texte auch mit ì-udu du₁₀-ga, s. oben Anm. 14; BPOA 7 2267: 3: ì-ġeš du₁₀-ga ús nach ì-ġeš du₁₀-ga und vor ì-ġeš; „1 sila₃ ì-ġeš DU“ im Botentext *Nisaba* 1 14: 17 (Umma, ŠS 6/04/10) unklar und sehr unsicher (nur Umschrift); saga₁₀ scheint völlig zu fehlen.

¹⁸ Der Text ist nach a-rá beschädigt (Foto); Owen und Mayr 2008 transliterieren jeweils a-rá-me.

¹⁹ Die Lesung rá beruht auf Glossierungen in kanonischen lexikalischen Listen: Beruf [i-^r]DU-^{ra}DU Lu IV 259 (MSL 12 137), [i-]DU^{ra-ra}DU ĤĤ XXIV 41 (MSL 11 79).

UET 3 1017 (s. oben) kennt zudem $\dot{\text{i}}\text{-}\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}\ \dot{\text{i}}\ \text{m}\acute{\text{a}}\text{-g}\text{a}\text{n}^{\text{ki}}$, „aromatisiertes Sesamöl mit Magan-Öl“, was wohl den Zusatz einer aus Magan stammenden Ölmischung bedeutet.

Rezept 1: für $\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}\ \dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\ \text{gal-gal}$

Rezept 2: für $\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}\ \dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \text{tur-tur}$

Rezept 3: für $\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}$

Rezept 4: für $\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}$

Rezept 5: für $\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}$

Der Vergleich mit den beiden Rezepten aus *TCL* 5 6042 wird zeigen, dass für die Duftfette der Rezepte 3 bis 5 trotz der fehlenden Qualitätsbestimmung die Qualitätsstufen $\dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\ \text{gal-gal}$ (3, 4) bzw. $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \text{tur-tur}$ (5) anzusetzen sind. Die verwendete Fettsorte bleibt aber in allen Fällen unbekannt.²²

Es folgen zunächst einige formale Betrachtungen zu den Textabschnitten:

Alle Rezepte beginnen mit der Angabe des resultierenden Duftöles ($\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}$), mit Mengenangabe. Es folgt eine Liste von Substanzen, in der jeder Eintrag die Gestalt „Substanz-bi Mengenangabe“ hat. Diese Liste gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil enthält Aromata, die zur Aromatisierung des Fettes verwendet wurden; der zweite Teil führt Getreide- und Milchprodukte sowie Früchte an (s. genauer die Tabellen unten). In den

6. Rezepte von Duftölen

Im Folgenden sollen fünf Rezepte aus Umma vorgestellt werden, die ausführliche Listen von Aromata als Zutaten von Duftölen ausweisen:

TCL 5 6042²⁰ i 1–ii 9 ([])

TCL 5 6042 ii 10–iii 14 ([])

MVN 4 61 (Š 43)

Santag 6 47 (Š 42)

Birmingham 2 120 (Š 46)²¹

Rezepten 1 und 2 sind diese zwei Teile durch eine Leerzeile getrennt, was ein explizit sichtbares Zeichen für den unterschiedlichen Charakter der Listenteile und damit für die verschiedenen Funktionen der in ihnen geführten Produkte ist.

Die Rezepte 1 und 2 enden, von den beiden Listenteilen durch eine erneute Leerzeile getrennt, mit der Unterschrift $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}\ \dot{\text{g}}\text{e}\dot{\text{s}}\ \text{gal-gal}$ bzw. $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-ga}\ \dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \text{tur-tur}$, der die voranstehenden Produkte (oder zumindest diejenigen des jeweils ersten Listenteils) als zur Herstellung des Duftfettes bestimmt ausweist.²³ In den Rezepten 3, 4 und 5 findet sich stattdessen der Hinweis ($\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}$) $\dot{\text{i}}\text{-a}\ \text{r}\acute{\text{a}}\text{-a}$ „(Aromata, damit) das Öl parfümiert“.

Innerhalb des ersten Listenteils (Aromata) der Rezepte 1, 2 und 4 werden zuerst sämtliche Aromata angegeben, die in Gewichtseinheiten gemessen werden, dann die im Hohlmaß gemessenen.²⁴

²⁰ Siehe zu diesem Text bereits Limet 1978; beide Rezepte ohne Spezifizierung der zugrundeliegenden Fettsorte.

²¹ Transliteration von *Birmingham* 2, 120:

- 1) 0.1.4 5½ sila₃ $\dot{\text{i}}\ \text{du}_{10}\text{-[ga]}$
- 2) $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\text{-}\dot{\text{h}}\text{i}\text{-bi}\ 7\ \text{ma-na}\ 1[\frac{1}{3}\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 3) $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\text{-gana}_2\text{-bi}\ 0.0.1\ \frac{1}{2}\ \text{sil}_3\ 2\ [\text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 4) $\dot{\text{s}}\text{e}\ \text{li-bi}\ 0.0.1\ \frac{1}{2}\ \text{sil}_3\ 2\ [\text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 5) $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \text{GAM.GAM-ma}^1\ (\text{NA})\ 0.0.1\ 7\frac{1}{2}\ [\text{sil}_3\ 3\frac{1}{3}\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 6) $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \text{gu}_4\text{-ku-ru-bi}\ 0.0.1\ 4\ \text{si}[\text{la}_3\ 2\frac{2}{3}\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 7) $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\text{-IM-bi}\ 7\ \text{ma-na}\ 1[\frac{1}{3}\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 8) $\text{ka}\dot{\text{s}}\ \text{saga}_{10}\text{-bi}\ 0.1.4\ 5\frac{1}{3}\ \text{s}[\text{il}_3]$
- 9) $\text{babir}_2\ \text{saga}_{10}\text{-bi}\ 7\ \text{ma-}[\text{na}\ 1\frac{1}{3}\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 10) $\text{ba-ba}\ \text{munu}_4\text{-bi}\ 0.0.1\ \frac{1}{2}\ [\text{sil}_3\ 2\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$
- 11) $\text{e}\dot{\text{s}}\text{a-bi}\ 0.0.1\ 3+[\text{sil}_3\ \dots]$
- 12) $\text{z}\acute{\text{u}}\text{-lum-bi}\ 0.0.1\ [\dots]$

13) $\text{ga-murub}_4\text{-bi}\ 4[+3\ \text{sil}_3\ 1\frac{1}{3}\ \text{g}\dot{\text{i}}\dot{\text{g}}_4]$

14) $\dot{\text{e}}\text{e}\text{s}\ \text{p}\acute{\text{e}}\dot{\text{s}}\ \dot{\text{s}}\text{e-er-}[\text{gu-bi}\ \dots]$

(Rs., Leerraum)

15) $\dot{\text{s}}\text{e}\text{m}\ \dot{\text{i}}\text{-a}\ \text{r}\acute{\text{a}}\text{-a}\ [\dots] / \text{lugal}\ [\dots]$

16) $\text{mu}\ \text{ha-ar-}\dot{\text{s}}\text{i}^{\text{ki}}\ \text{ki-}[\text{ma}\dot{\text{s}}\ \text{ba-h}\acute{\text{u}}\text{lulu}]$

²² Transliteration von N. Koslova, *Santag* 6 47: 1 „ $\dot{\text{i}}$ (*Rasur*) (= nun²) $\text{du}_{10}\text{-ga}$ “.

²³ In Rezept 2 ist der entsprechende Eintrag vollständig zerstört, die obige Behauptung beruht auf einer Ergänzung aus Analogiegründen.

²⁴ In Rezept 3 wird dieses Anordnungsprinzip nur an einer Stelle durchbrochen, nämlich dadurch, dass *ar-ga-núm* als letzter Eintrag des ersten Listenteils, durch die im Hohlmaß gemessenen Aromata abgetrennt von den anderen in Gewichtseinheiten gemessenen Aromata, gebucht wird.

Die „Nicht-Aromata“ hingegen folgen der üblichen Reihung, unabhängig von dem Einheitensystem, in dem sie gemessen werden.

Besonders interessant sind die Quantitäten der gelisteten Produkte. Die Mengen der einzelnen Produkte verhalten sich zueinander wie (1) : ($\frac{3}{2}$) : 2 : 3 : 4 : 5 : (10) : 30. Die Produkte sind dadurch in Verhältniszahl-Kategorien eingeteilt. Die Verteilungen der einzelnen Produkte auf diese Kategorien weichen in den verschiedenen Rezepten nur geringfügig voneinander ab. Bemerkenswert ist nun, dass die Anzahl der Minen eines jeden der in Gewichtseinheiten gemessenen Produkte einer Kategorie mit der Anzahl der Liter eines jeden der Produkte derselben Kategorie, die im Hohlmaß gemessen werden, übereinstimmt. So finden sich beispielsweise in Rezept 1 neben je $1\frac{1}{3}$ ma-na eren, za-ba-lum, etc. auch je $1\frac{1}{3}$ sila₃ šem-gana₂ und še li.

In allen Fällen ist die (am Anfang eines jeden Rezepts angegebene) Menge des entstehenden Duftöls (î du₁₀-ga) gleich der Menge von kaš saga₁₀, genauer: 1 giĝ₄ mehr im Fall von Rezept 1, 1 giĝ₄ weniger im Fall von Rezept 2.

In Rezept 4 (Santag 6 47) folgt der Angabe über das Fett der Hinweis: ĝeš-e gu₇-bi ì-îb-ĝar „der Verlust durch das Holz wird aufgeschlagen“ (wörtlich etwa „das davon, das das Holz ver-

zehrt, wird daraufgesetzt“). Damit wird der Produktionsverlust angegeben, der dadurch entsteht, dass Fett vom Holz aufgesaugt wird. Nach Santag 6 232 beträgt der Produktionsverlust (ĝeš-e gu₇-bi) 1 Liter 9 Šekel für 11 Liter 37 Šekel ì-nun du₁₀-ga, also fast genau 10%.

Die folgenden Diagramme (Tabelle 3) zeigen die Verteilung der Produkte auf die verschiedenen Verhältniszahl-Kategorien in jedem der fünf Rezepte.²⁵ Zu jeder Kategorie ist die absolute Menge jedes der in ihr enthaltenen Produkte angegeben. Dabei wird für Gewichts- und Hohlmaßangaben dieselbe Notation benutzt, die üblicherweise den Hohlmaßangaben vorbehalten ist. So bedeutet beispielsweise 0.0.0.1▲40 je nach Produkt $1\frac{2}{3}$ ma-na oder $1\frac{1}{3}$ sila₃. Dies ist unproblematisch, da keine Gewichtsangaben von ≥ 60 Minen vorkommen. In Gewichtseinheiten gemessene Produkte sind in *kursiver*, im Hohlmaß gemessene Produkte in gerader Schrift gehalten.²⁶ Die „Nicht-Aromata“ (die, wie bereits erwähnt, in den Rezepten 1 und 2 durch eine Leerzeile von den Aromata abgetrennt sind) sind grau hinterlegt. Keine Maßzahlen sind für die in Ellen gemessenen Feigenschnüre (^{ĝeš}pèš še-er-gu) angegeben.

Tabelle 3:

Die Rezepte für Duftöl aus Umma (Ur III)

Rezept 1: TCL 5 6042, Teil 1: i₃ du₁₀-ga ĝeš gal-gal; entstehende Menge: 0.0.1.6▲41

1	2	3	4	5	30
0.0.0.0▲33.060	0.0.0.1▲06.120	0.0.0.1▲40	0.0.0.2▲13.060	0.0.0.2▲46.120	0.0.1.6▲40
	<i>en-HAR</i>	<i>eren</i>	<i>gu₄-ku-ru</i>	<i>šem GAM.GAM-ma</i>	<i>kaš saga₁₀</i>
	<i>šem-hi</i>	<i>za-ba-lum</i>		<i>saĝ hiri_x-na</i>	
	<i>šem-IM</i>	<i>šu-ur₂-me</i>		<i>eša</i>	
	<i>ar-ga-num₂</i>	<i>ad₂</i>		<i>zu₂-lum</i>	
	<i>bulug_x</i>	<i>ge</i>			
	<i>NI-gi₄-ib₂</i>	<i>dam-še-lum</i>			
	<i>babir₂ saga₁₀</i>	<i>še li</i>			
	<i>ga murub₄</i>	<i>šem-gana₂</i>			
		<i>ba-ba munu₄</i>			

²⁵ MVN 4 61: 7: Die Kopie hat 8 statt 7 ma-na. Die Menge muss aber mit den Mengen aus Z. 8-10 übereinstimmen. Wegen der etablierten Verhältnisse ist wohl bei allen 7 zu lesen, nicht 8.

²⁶ Beachte, dass babir₂ saga₁₀ in den Rezepten 1, 2, 4 und 5 in Minen gemessen wird, in Rezept 3 hingegen in Litern.

Rezept 2: TCL 5 6042, Teil 2: i_3 du_{10} -ga šem tur-tur; entstehende Menge: 0.0.1.6 ▲ 19

1					
0.0.0.0 ▲ 32.120					
2	3	4	5	30	
0.0.0.1 ▲ 05.060	0.0.0.1 ▲ 38	0.0.0.2 ▲ 10.120	0.0.0.2 ▲ 43.060	0.0.1.6 ▲ 20	
<i>en-HAR</i> <i>šem-hi</i> <i>šem-IM</i> <i>ar-ga-num</i> ₂ <i>babir</i> ₂ <i>saga</i> ₁₀ [<i>ga murub</i> ₄]	<i>ge</i> <i>dam-še-lum</i> še li šem-gana ₂ ba-ba munu ₄	<i>gu</i> ₄ -ku-ru	<i>šem GAM.GAM-ma</i> <i>sağ hirin</i> _x -na eša [<i>zu</i> ₂ -lum]	<i>kaš saga</i> ₁₀	

Rezept 3: MVN 4 61: i_3 du_{10} -ga, nicht weiter spezifiziert; entstehende Menge: 0.1.4.8 ▲ 20

1					
0.0.0.3 ▲ 36.120					
<i>bulug</i> _x <i>šem-hi</i> <i>ga murub</i> ₄					
2	3	4	5	10	30
0.0.0.7 ▲ 13.060	0.0.1.0 ▲ 50	0.0.1.4 ▲ 26.120	0.0.1.8 ▲ 03.060	0.0.3.6 ▲ 06.120	0.1.4.8 ▲ 20
<i>šem en-HAR</i> <i>šem-IM</i> <i>dam-še-lum</i> <i>NI-gi</i> ₄ - <i>ib</i> ₂ <i>babir</i> ₂ <i>saga</i> ₁₀	<i>eren</i> <i>za-ba-lum</i> <i>šu-ur</i> ₂ - <i>me</i> <i>ad</i> ₂ <i>ge</i> <i>ar-ga-num</i> ₂ še li šem-gana ₂ eša ba-ba munu ₄	<i>gu</i> ₄ -ku-ru	<i>šem GAM.GAM-ma</i> <i>zu</i> ₂ -lum	<i>sağ hirin</i> _x -na	<i>kaš saga</i> ₁₀

Rezept 4: Erm 14646: i_3 (Rasur) du_{10} -ga, nicht weiter spezifiziert; entstehende Menge: 0.1.2.4

1					
0.0.0.2 ▲ 48					
$\frac{3}{2}$	2	3	4	5	30
0.0.0.4 ▲ 12	0.0.0.5 ▲ 36	0.0.0.8 ▲ 24	0.0.1.1 ▲ 12	0.0.1.4	0.1.2.4
<i>šem-IM</i> <i>NI-gi</i> ₄ - <i>ib</i> ₂	<i>en-HAR</i> <i>šem-hi</i> <i>bulug</i> _x <i>babir</i> ₂ <i>saga</i> ₁₀	<i>eren</i> <i>za-ba-lum</i> <i>šu-ur</i> ₂ - <i>me</i> <i>ad</i> ₂ še li šem-gana ₂ ba-ba munu ₄	<i>gu</i> ₄ -ku-⟨ <i>ru</i> ⟩ <i>zu</i> ₂ -lum	eša	<i>kaš saga</i> ₁₀

Rezept 5: Birmingham 2 120: i₃ du₁₀-[ga], nicht weiter spezifiziert; entstehende Menge: 0.1.4.5 ▲ 20

1									
0.0.0.3 ▲ 30.120									
2		3		4		5		30	
0.0.0.7 ▲ 01.060		0.0.1.0 ▲ 32		0.0.1.4 ▲ 02.120		0.0.1.7 ▲ 33.060		0.1.4.5 ▲ 20	
<i>šem-hi</i>		še li		gu₄-ku-ru		šem GAM.GAM-ma		kaš saga₁₀	
<i>šem-IM</i>		šem-gana ₂		eša?		eša?			
<i>babir₂ saga₁₀</i>		ba-ba munu ₄		zu ₂ -lum?		zu ₂ -lum?			
ga murub ₄									

Die Zugehörigkeiten der einzelnen Produkte zu den verschiedenen Kategorien sind in der folgenden Übersicht *Tabelle 4* zusammengestellt. Von den Feigenschnüren (^{ḡeš}peš še-er-gu) ist lediglich angegeben, ob sie in dem jeweiligen Rezept vorkommen oder nicht. Da die Mengenangaben — in diesem Fall die in Ellen (kùš) gemessene Länge — in allen Fällen außer in Rezept 3 (dort 3/5 Ellen) zerstört sind, lässt sich nicht entscheiden, ob die Maßzahlen der Längenangaben (also die Anzahl der Ellen) in ähnlicher

Weise auf die der anderen Produkte bezogen sind, wie das für die Maßzahlen der Gewichts- und Hohlmaßeinheiten untereinander der Fall ist. Falls ja, wären die Feigenschnüre im Fall des Rezepts 3 in die Verhältniszahlkategorie 1 einzuordnen, welche hier 0.0.0.3▲36.120 (ma-na bzw. sila₃) aufweist. Da für die Längeneinheit Elle kein mit dem der Gewichts- und Hohlmaßeinheiten vergleichbares System von Untereinheiten existiert, wären dann die 3/5 eine sehr gute Approximation an 0.0.0.3▲36.120.

Tabelle 4:
Relative Mengen der für Duftöl benötigten Substanzen

	Rezept 1 ḡeš gal-gal	Rezept 2 šem tur-tur	Rezept 3 unspezifiziert	Rezept 4 unspezifiziert	Rezept 5 unspezifiziert
i₃ du₁₀-ga	30	30	30	30	30
<i>eren</i>	3	—	3	3	—
<i>za-ba-lum</i>	3	—	3	3	—
<i>šu-ur₂-me</i>	3	—	3	3	—
<i>ad₂</i>	3	—	3	3	—
<i>ge</i>	3	3	3	—	—
<i>dam-še-lum</i>	3	3	2	—	—
<i>(šem) en-HAR</i>	2	2	2	2	—
<i>šem-hi</i>	2	2	1	2	2
<i>šem-IM</i>	2	2	2	$\frac{3}{2}$	2
<i>ar-ga-num₂</i>	2	2	3	—	—
<i>bulug_x</i>	2	—	1	2	—
<i>NI-gi₄-ib₂</i>	2	—	2	$\frac{3}{2}$	—
šem-gana ₂	3	3	3	3	3
še li	3	3	3	3	3
šem GAM.GAM-ma	5	5	5	—	5
gu ₄ -ku-ru	4	4	4	4	4
saḡ hirin _x -na	5	5	10	—	—
kaš saga ₁₀	30	30	30	30	30
babir ₂ saga ₁₀	2	2	2	2	2
ba-ba munu ₄	3	3	3	3	3
eša	5	5	3	5	4 oder 5
zu ₂ -lum	5	5	5	4	4 oder 5
ga murub ₄	2	2	1	—	2
ḡeš peš ₃ še-er-gu	✓	✓	✓	—	✓

Der Vergleich der Rezepte 1 und 2 zeigt, dass für $\dot{\imath}$ du₁₀-ga šem tur-tur eine geringere Auswahl von aromatisierenden Zutaten als für $\dot{\imath}$ du₁₀-ga ġeš gal-gal benötigt wurde. Das Mengenverhältnis der einzelnen Zutaten untereinander und insbesondere zur Menge des resultierenden Duftfettes (die gleich der kaš saga₁₀-Menge ist) und damit die „Konzentration“ der einzelnen Aromata, ist hingegen in beiden Fällen gleich. $\dot{\imath}$ du₁₀-ga ġeš gal-gal bedeutet „aromatisiertes Fett aus großen Hölzern“, $\dot{\imath}$ du₁₀-ga šem tur-tur „aromatisiertes Fett aus kleinen Aromata“.²⁷

Die verwendeten Aromata in Rezept 3 sind dieselben wie in Rezept 1. Abgesehen von einzelnen Abweichungen hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu den Verhältniszahl-Kategorien (der verglichen mit Rezept 1 geringeren Menge an dam-še-lum, šem-ħi und bulug_x stehen höhere Mengen an ar-ga-núm und saġ-ħirin_x-na gegenüber) stimmen die beiden Rezepturen auf jeden Fall im Hinblick auf die Größenordnung der Qualität gut überein. Man wird daher auch das in Rezept 3 vorliegende Duftfett als der Kategorie ġeš gal-gal zugehörig ansetzen; entsprechend šem tur-tur in Rezept 5.

Da sich die Bezeichnungen ġeš gal-gal und šem tur-tur nicht auf die Größe der Produktauswahl beziehen, sondern die Anwesenheit bzw. Abwesenheit der „großen Hölzer“ kennzeichnen, ist auch das Duftfett in Rezept 4 der Kategorie ġeš gal-gal zuzurechnen, trotz der verglichen mit den Rezepten 1 und 3 geringeren Auswahl an Zutaten. Mithin lassen sich die Aromata, die als einzige genau zu den Rezepten 1, 3 und 4 gehören, als „große Hölzer“ bestimmen; die Bezeichnungen von Holz-Duftölen (S. 000) und der Gebrauch des Determinativs ^{ġeš} (s. oben Abschnitt 4) unterstützen diese Deutung. Die „großen Hölzer“ (ġeš gal-gal) für Duftöle sind demnach:

1. eren („Zeder“)
2. za-ba-lum („Wacholder“)
3. šu-úr-me („Zypresse“)
4. ád („Myrte“)

11. bulug_x
12. NI-gi₄-ib

An dieser Stelle seien als Einschub die altsumerischen Urkunden angeführt, die in vergleichbarer Weise die Aromata für Duftöle auflisten. Dabei werden in Tabelle 5 die Mengen der Substanzen pro „Gefäß“ (dug) angegeben.

Die altsumerischen Urkunden zeigen eine Dominanz von Zeder-Aroma, die zur Ur III-Zeit zugunsten einer ausgewogeneren Mischung aufgegeben wurde. Die altsumerischen Listen von Aromata für Duftöle bilden auch die Grundlagen für den lexikalischen Vergleich mit dem Ur III-Vokabular (s. oben *Tabelle 1*).

Die Ur III-Rezepte 1–3 und 5 führen nach den Aromata im zweiten Teil die folgenden Substanzen, Nahrungsmittel oder Getreideprodukte: kaš saga₁₀ „gutes Bier“, babir₂ saga₁₀ „guter Sauerteig“, ba-ba munu₄ „baba-Malzschrot“, eša „ein Emmermehl“, ga murub₄ „mittlerer Käse/Milch“, zú-lum „Datteln“ und ^{ġeš}pèš še-er-gu „Feigen-Schnüre“; in Rezept 4 fehlen ga murub₄ und ^{ġeš}pèš še-er-gu; im Fall von Rezept 2 teilweise ergänzt.

Auskunft über die Funktion dieser Substanzen in den Duftölrezepten verspricht der Text HSM 1911.5.29 = 7190 (= MVN 11 AA, Umma ŠS 6), denn er benennt eben diese Nicht-Aroma-Substanzen für die Herstellung von Duftöl auf der Grundlage von Butterschmalz (i nun), wörtlich „zu aromatisierendes Butterschmalz“ (i-nun du₁₀-ge)²⁸. Es handelt sich um eine Ausgabe bei Šarakam, der in Umma zu dieser Zeit die Lebensmittel für den Gebrauch des Stadtfürsten verwaltete und in dieser Funktion in zahlreichen Urkunden erscheint. Das Öl wurde für die Kultobjekte Wagen und(?) Axt²⁹ und die *mašdaria*-Kultlieferungen benötigt.

²⁷ Die Plural-Reduplikationen tur-tur bzw. gal-gal verbieten es, „groß“ und „klein“ auf das Duftöl zu beziehen. Zu den beiden Begriffen auch Limet 1978: 148.

²⁸ Die Wendung begegnet auch in *Santag* 6 373; s. dazu oben S. 000.

²⁹ Zur Deutung der Unterschrift in Z. 10f.: Das $\dot{\imath}$ vor máš-da-re₆-a erlaubt nur die Deutung einer vorange-

Tabelle 5:
 Altsumerische Aromata-Listen aus Girsu, Angabe der Mengen pro „Gefäß“ (dug) Fett (î-nun)

	Nik 1 301	DP 514	DP 511	DP 512	VS 14 131 = AWL 119	VS 27 86
Anzahl von Gefäßen im Text:	pro Gefäß Fett (î dug 1-a)		10 Gefäße	(5 Gefäße)	12' Gefäße Fett	21 Gefäße Fett
eren babbar ₂ šū-mešurmen _x	20 m. 10 m.	24,5 m. 10 m.	20 m. 10 m.	20 m. 10 m.	20 m. 10 m.	20 m. 10 m.
û-suh ₅	5 m.	–	9 m.	5 m.	6* m.	2* m.
bulug _x	2 m.	2 m.	2 m.	2,8 m.	2* m.	2 m.
ge î	2 m.	2 m.	2 m.	2,8 m.	2 m.	2 m.
al-gazum	2 m.	2 m.	2 m.	–	2 m.	2 m.
šem tál-tál	2 m.	2 m.	–	–	2* m.	2 m.
šem-IM	2/3 m.	2 m.	1 m.	1,2 m.	1 m.	1* m.
šem-ge ₁₇	2 s.	2 s.	2 s.	2,2 s.	2 s.	2 s.
šem GAM.GAM-ma	2 s.	2 s.	2 s.	2,2 s.	2 s.	2 s.
su-sá ir-nun	2* s.	2 s.	2 s.	2,2 s.	2 s.	2 s.
šem-ÁŠ	2* s.	–	–	–	–	–

m. = ma-na, s. = sila₃; Zahlen 6* in VS 14 131 und VS 27 86: (vollständig oder teilweise) Soll-Werte (mit Keilzahlen geschrieben); Angabe der Zahlen ohne überschüssige (diri) Aromata in VS 27 86.

HSM 1911.5.29 = 7190 (= MVN 11 AA; Umma, ŠS 6)³⁰

Z.	Umschrift	Übersetzung	Verhältniszahl
1	0.0.3 lá-1 sila ₃ î-nun du ₁₀ -ge	29 Liter zu aromatisierendes Butterschmalz	≈ 30
2	3 sila ₃ eša-bi	3 Liter das Emmermehl davon	3
3	5 sila ₃ zú-lum-bi	5 Liter die Datteln davon	5
4	1 ^{1/2} ma-na babir ₂ saga ₁₀ -bi	1,5 Minen der gute Sauerteig davon	3/2(?)
5	2 sila ₃ ba-ba munu ₄ -bi	2 Liter der baba-Malzschrot davon	2
6	1 ^{1/2} kùš ^{šes} pèš še-er ¹ (NI)-gu	1,5 Ellen Feigen-Schnur	3/2
7	1 sila ₃ ga-ara ₃	1 Liter Käse:	1
8	î-a še ri-a	in das Öl Gerste hineingemischt.	
9	0.0.3 lá 1 <sila ₃ > kaš saga ₁₀ šem-e sud-bi	29 Liter das gute Bier davon, auf die Aromata versprengt.	≈ 30
10	î ^{šes} gigir dur ₁₀ -al-luḫ	Öl (für) Wagen, <i>allu</i> -Axt	
11	ù maš-da-re ₆ -a	und <i>mašdaria</i> -Kultlieferungen,	
12	^d šara ₂ -kam zi-zi-dam	Šarakam hat es aufzubringen.	
13	mu na-dù-a maḫ ba-dù	Jahr: Die erhabene Stele wurde errichtet (ŠS 6)	

henden Aufzählung; anstelle von „Wagen und *allu*-Axt“ wäre allerdings auch „Wagen der *allu*-Axt“ möglich. Die Zeichenfolge ŠEN AL LUḫ ist als (offensichtlich einmalige) unorthographische Schreibung von dur₁₀-al-lu₅ „*allu*-Axt“ zu deuten; die dur₁₀-al-lu₅-Axt ist ein Symbol im Tempel Šaras (Sallaberger 1994: 541), der Wagen Šaras erscheint beim nisaḡ-Fest (im

4. Monat) (vgl. Sallaberger 1993, Bd. 1: 242, 244, Bd. 2: Tab. 88 und 92b).

³⁰ Wir danken Piotr Steinkeller sehr herzlich dafür, dass er uns in kürzester Zeit ein hervorragendes Foto des Textes zur Verfügung stellte, auf dem die Umschrift beruht.

Die Mengenverhältnisse $1 : \frac{3}{2} : 2 : 3 : 5 : \approx 30$ sind aus den obigen Rezepten vertraut, die Zuordnung der Produkte zu den Verhältniszahlen ist größenordnungsmäßig wie ebendort.

„Gutes Bier“ wird in derselben Menge wie das zu produzierende Duftfett auf den Aromata versprengt, um die vorher zermahlene pflanzlichen Zutaten einzuweichen. Jursa (2004: 335) hat festgestellt, dass in den Ur III-Texten Bier, nicht wie in späteren Zeiten Wasser, der Voreinweichung diene. Die durch das Einweichen vorbehandelten Aromata wurden dann unter das Fett gemischt, damit dieses als Trägersubstanz die ätherischen Öle bindet. Wie die mittelassyrischen Parfümrezepte (zusammenfassend Ebeling 1948: 143–144) ausführen, muss anschließend das Öl erhitzt werden; so kann der Wasseranteil wieder entschwinden, damit das Duftöl nicht zu rasch ranzig wird.

Für den Gebrauch der anderen Getreide-Produkte,³¹ Früchte (Datteln, Feigen) und Käse steht als erklärender Vermerk: *ì-a še ri-a*; wörtlich „in das Öl Getreide hineingeworfen/hineingemischt“.³² *še ri* „Getreide hineinmischen (wörtl. hineinwerfen)“ muss ein Fachbegriff der Duftöl-Herstellung sein, in dem *še* „Gerste“ *a potiori* für die neben den Aromata verarbeiteten Nahrungsmittel steht. Einige Urkunden aus Girsu verbu-

chen ebenfalls Getreideschrot und Früchte für denselben Zweck als *nîg ì še ri-a* „Gut (für) Fett/Öl, in das Gerste hineingemischt ist“; in Girsu finden sich aber noch weitere Getreideprodukte und Früchte, so dass eine lokale Differenzierung in den Duftöl-Rezepten gegenüber Umma fassbar wird.

BPOA 1 305 (Girsu, ŠS 3): Obst, je 12 Liter Datteln (*zú-lum*), getrocknete *lipāru*-Früchte (^{ges}*ġepar* UD) und getrocknete Äpfel (^{ges}*ħašhur* UD): *nîg ì še ri-a, ì-ba diġir-re-ne* „Öl-Gabe der Götter“

MVN 5 147 (Girsu, Š 47): Emmerschrot und Malz-*baba*-Schrot, je 35 Liter *nîg-ār-ra imġaġa₃* und *ba-ba munu₄, ì še ri-a-še*

SAT 1 49 (Girsu, AS 1/05): Getreideprodukte, 80 Liter *dabin* „Gerstemehl“ und 60 Liter *nîg-ār-ra imġaġa₃* „Emmerschrot“ und Früchte, 60 Liter „gute“ (*saga₁₀*) Datteln, je 30 Liter getrocknete *lipāru*-Früchte und getrocknete Äpfel sowie 6 „Feigen-Schnüre“ (^{ges}*pèš še-er-gu*) zu 6 Ellen: *nîg ì še ri-a ì-nun* „Gut für das Öl, in das Gerste hineingemischt ist, Butter-schmalz“; es folgen 10 „Töpfe“ (^{du}*utul₂*), verantwortlich (*ġiri₃*) ist der Parfümeur (*ì-rá-rá*) Lumagula.

Santaġ 6 21 zählt Arbeiten und das nötige Zubehör beim Bereiten von Duftöl auf (Z. 1–4 Sack, *para₁₀*

und Zügel/Bänder, *ad-tab*, aus Ziegenwolle, zu 2 + 2,5 Minen):

5	1 <i>ġur</i> [uš] <i>naġar u₄ 33-še šem gul-a</i>	1 Mann, Tischler, für 33 Tage Aromata zerkleinert;
6	1 ^{ge} <i>ġé šem gul</i>	1 Matte (zum) Zerkleinern von Aromata,
7	<i>ki-lá-bi 14 ġiġ₄</i>	ihr Maß: 14 Šekel (8,4 m ²);
8	3 <i>gur ì še ri-a</i>	3 <i>gur</i> -Behälter (für) Fett, in das Getreide hineingemischt ist;
9	1 <i>gur š[em]</i>	1 <i>gur</i> -Behälter (für) Aromata;
10	1 ^{ge} <i>SU₇-SU₇</i>	1 <i>susu</i> -Behälter;
11	1 ^{ge} <i>ma-an-sim</i>	1 Sieb

³¹ Gegen Limet (1978: 155–57), der auch *babir₂ saga₁₀* als Mittel zum Einweichen der Aromata auffasst.

³² Hier liegt dieselbe Konstruktion für *ri* wie in *a ša-ga ri* „befruchten“, wörtlich „den Samen in das Innere hineinbringen/-werfen“, vor. Ein ebenfalls vorstellbares unorthographisch geschriebenes Verbum /*šeri*, *šere/* ist uns nicht bekannt.

Die *gur*-Behälter fassen nach der Jahresabrechnung über die Holz- und Rohrwerkstatt von Agu in Umma etwa 60 Liter (TCL 5 6036 xiii), bestehen aus Schilfrohr, Gräsern und Binsen und werden häufig mit Asphalt verpicht, so dass sie auch Flüssigkeiten halten können. Nach der Menge verbrauchten Asphalts zu urteilen, waren die aus etwa denselben Materialien hergestellten SUSU-Behälter ungefähr gleich groß.

Aus den Belegen geht unmissverständlich hervor, dass die Lebensmittel in irgendeiner Weise mit dem Fett vermengt wurden; dafür steht der Ausdruck *ì-ša-ri-a* „in das Fett Getreide eingemischt“ (MVN 11 AA). Auch wenn die genannten Substanzen in den Rezepten 1-2 von den Aromata getrennt sind und in eigenen Dokumenten verrechnet wurden, so dienten sie doch der Erzeugung des Endprodukts Duftfett: Das belegen die Rezepte ebenso wie BPOA 1 305, wo das Obst für die „Öl-Zuteilung (*ì-ba*) an die Götter“ ausgegeben wurde. In *Santag* 6 21 kommen Behälter für das Gemenge (*ì-ša-ri-a*) neben dem Zerkleinern (*gul*) der Aromata (*šem*) zu stehen. Wichtig ist die Ausgabe von 10 „Töpfen, Kochtöpfen“ (^{du}utul₂) in SAT 1 49, denn das spricht dafür, dass der als *ì-ša-ri-a* bezeichnete Vorgang mit Kochen zu tun hat.³³

In dieselbe Richtung weist die lexikalische Gleichung *ì-ša-ri-a* = *šerpētu* (Nabnitu XXIII 153, MSL 16 216)³⁴. Auch wenn die Wörterbücher hier an eine Speise denken (AHw. 1092 *šerpētu* „ein Gerstenbrei mit Milch od[er] Öl“, CAD § 208 *širpētu* „a dish made with barley and milk or fat“), so ist aufgrund der Herleitung von *šarāpu* „brennen, läutern“ viel eher an eine Bedeutung wie „Erhitztes, heiße Brühe“ zu denken.³⁵ Die in den Urkunden benannte Handlung *ì-ša-ri-a* „Öl, in das Getreide hingemischt ist,“ führte also zu einer heißen Brühe, einem Vorprodukt des Duftöls, und dieses scheint in den lexikalischen Listen auf.³⁶

Womöglich bieten die Angaben der Urkunden auch einen Hinweis auf den Herstellungsprozess, dass nämlich zuerst das Fett als Träger-substanz mit den Aromata gesättigt wurde und anschließend die Nahrungsmittel in das Duftöl eingerührt wurden. Nach dem Erhitzen musste das duftende und vitaminreiche Öl nur gesiebt und gefiltert werden.

Wofür genau Getreideprodukte, Obst und Käse beim Bereiten des Duftöls dienten, darüber können hier nur erste Vermutungen angestellt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass weder die mittelassyrischen Parfümrezepte (Ebeling 1948-50) noch die Texte aus Mari (Joannès 1993) oder die spätbabylonischen Urkunden (Jursa 2009) Hinweise in diese Richtung bieten. Immerhin kannten die Parfümeure in Mari wie in mittelassyrischer Zeit die Beigabe von *dišpu*, „Honig, Sirup“ (Joannès 1993: 257; Ebeling 1948: 145; 1950: 267). Doch der Kontext der Ur III-Urkunden und die auf die Aromata abgestimmten Mengenverhältnisse lassen es immerhin plausibel erscheinen, dass hier Zutaten zum Salböl vorliegen und nicht umgekehrt zum Beispiel die Speisen für die Götter vor der Präsentation mit Duftöl versetzt wurden, um alle Sinne anzusprechen.

Wenn das Getreide in der Form von Schrot (*níg-àr-ra*, *ba-ba*) beigegeben wurde, ging es sicher nur um die Inhaltstoffe, bei Mehl (*eša*, *dabin*) könnte es sich auch um eine Trägersubstanz der Salbe handeln. Das geschrotete Getreide enthält wichtige Vitamine, die dann beim Auftragen des Duftöls auch der Hautpflege dienen. Verstärkten die Früchte, Datteln, Feigen oder auch Äpfel den Duft um weitere Noten oder kam ihnen auch eine heilende Wirkung zu? Die Hefe im Sauerteig und das Milchprodukt, wohl eine Art Quark, könnte man sich auch als Pflegemittel für die Haut vorstellen. Es ist also durchaus denkbar, dass die vitaminreichen Zusatzstoffe die Wirksamkeit des Duftöls unterstützten, wenn es auf

³³ Zur Bedeutung „Kochtopf“ von ^{du}utul₂ vgl. Sallaberger 1996: 76; anders als dort gesagt, ist aber gerade in der Duftfett-Erzeugung das Erhitzen erforderlich, auch bei Joghurt/Topfen/Käse (*ga-ara₃*) wirkt sich ein Erhitzen positiv auf die Gerinnung aus.

³⁴ Es folgen, mit derselben akkadischen Übersetzung, *ga-ša-ri-a*, *tu₇ la-la-ri*; das akkadische *šerpētu* erklärt auch *tu₇ bíl aka-a* „erhitzte Suppe“ (Hg B VI 107, MSL 11 89).

³⁵ Unter den Bedeutungen von *šarāpu* findet sich keine, die mit dem Läutern von Öl zu tun hat; in den mittelassyrischen Parfümrezepten erscheint das Verbum *šarāhu* „erhitzen“ (vgl. Ebeling 1950: 276).

³⁶ Außer dem zuvor genannten *ì-ša-ri-a* explizit *tu₇ ì-rá-rá* „Suppe des Parfümeurss“, Hg B VI 89 (MSL 11 89).

die Haut aufgetragen wurde, und dass so das Salben nicht nur durch den angenehmen Geruch, sondern auch als wohltuende Behandlung der im heiß-trockenen Klima Sumers strapazierten Haut die Festgäste erfreute.

7. Preise und Preisentwicklung

Als letzten Aspekt behandeln wir die Preise der Aromata, denn unser neuer Text (Abschnitt 1) über Aromata für Duftöl für das Hauptfest von Umma führt die entsprechenden Silberwerte an. Die nachfolgenden Diagramme zeigen für die in den Duftölrezepten auftretenden Aromata die verschiedenen belegten Preisangaben, ebenso die für die Produkte á tarah, pa li und naĝa, welche zwar in den Rezepten nicht vorkommen, wohl aber im neuen Text und oben als Zutaten für die

Räucherung und das Waschen der Götterstatue interpretiert wurden. Ähnliches gilt wohl für die vereinzelt anderen Aromata, die sich in Händlerabrechnungen finden, aber in den Rezepturen fehlen und die auch in der folgenden Zusammenstellung unberücksichtigt bleiben. In die Diagramme gehen sowohl die bereits von Snell (1982) gelisteten Preise ein wie auch einige neue Belege, welche in der den Diagrammen voranstehenden *Tabelle 6* zusammengestellt sind.³⁷ Die Reihenfolge der Duftöl-Aromata ist die der Liste in Rezept 1 (*TCL* 5 6042). Die verschiedenen Punktgrößen in den Diagrammen stehen für die verschiedenen Beleghäufigkeiten: klein = einmal, mittel = zweimal, groß = mehr als zweimal belegt.

³⁷ Für gekeimtes naĝa (naĝa si è) und zerstoßenes naĝa (naĝa naĝa₄/kum) finden sich abweichende Preise (zu erklären durch Volumenzuwachs bzw. -verlust),

nämlich beispielsweise für naĝa si è in *Santag* 6 119 (0,12 še pro sila₃) und *UTI* 5 3187 (¹/₁₀ še pro sila₃) und für naĝa kum in *YOS* 18 123 (³/₅ še pro sila₃).

				eren	za-ba-lum	šu-úr-me	ad ₂	ge	dams'e-lum	en-HAR	šem-hi	šem-IM	ar-ga-num ₂	bulug _x	NI-gi ₄ -ib ₂	šem-gana ₂	še li	šem GAM.GAM-ma	gu ₄ -ku-ru	sağ hirin _x -na	a ₂ tarah	pa li	nğa
Š 32	L	BPOA 2 1877	RS i 13-20	30	15	12																	
Š 37	U	SAT 2 174		12									18					3	3				
Š 38	—	Birmingham 2 121		36	15 $\frac{60}{167}$	17 $\frac{7}{9}$	21 $\frac{3}{32}$	9	6		15	15		180		18	35 $\frac{60}{67}$						
Š 38	—	Birmingham 2 134						5						120			90						
Š 38	U	BPOA 7 2595												195			?				15		
Š 39	U	neuer Text		36	18	30	15	6	6		10	30		120	45		60	5			10	15	$\frac{20}{195}$
Š 39	U ^p	MVN 9 175		36	18						9	9				20			3				
Š 40	U	AUCT 1 144		30	22 $\frac{1}{2}$			6										3	3				
Š 40	—	BPOA 6 200	1-36 40-41	28 $\frac{1}{3}$ 25 $\frac{5}{7}$	18 $\frac{2}{11}$	30	18	6		3	9	9	18		36			?			15	9	$\frac{44}{195}$
Š 44	U	SAT 2 434		30	27			18						90			30						
Š 45	U	YOS 4 295		30	27			18						90			30						
AS 2	U	Santag 6 119	VS i 24 - ii 17	15				6	[3] [?]	9	9	9	9	30	22 $\frac{1}{3}$	15		?			?	6	
AS 3		Santag 6 119	VS ii 24 - iii 19	15			15	18	6	3	9	9	9	30	22 $\frac{1}{2}$	15	22 $\frac{1}{4}$	3 $\frac{1}{2}$			11 $\frac{1}{4}$	6	
		Santag 6 119	RS i 21-24		9	9																	
		Santag 6 119	RS ii 11-36	15	15	9	15	18	6	3	9	9	?	30		?	3 $\frac{1}{5}$	3					
AS 8	U	BPOA 1 734												60									
AS 9	U	YOS 18 123	VS ii VS iii 11-14 VS iv 5-9 VS iv 34 - v 33 VS v 37-38 VS v 40	18 18 18 18													18	36					$\frac{1}{5}$
			RS i 3-38	17 $\frac{11}{17}$	18	18	18		4 $\frac{1}{2}$	4	9	9	6	60 $\frac{3}{4}$	22 $\frac{1}{2}$	18	30	3	1 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	10	3	$\frac{1}{5}$
			RS ii 3-32	18	18	18	18	9	4 $\frac{1}{2}$		9	9	6	60	22 $\frac{1}{2}$	3	30	3	1 $\frac{4}{5}$				
			RS iii 18																			3	
ŠS 1	U	UTI 5 3187	VS ii 1 - iii 10	18	18	18	15	9	4 $\frac{1}{2}$	3	9	9 $\frac{4}{7}$	6	72	22 $\frac{1}{2}$	18	24	3	3	$\frac{7}{12}$	10	2 $\frac{8}{11}$	
ŠS 6	U	SNAT 504	VS 12 - RS 3	22 $\frac{1}{2}$	20			6	9			9					18	1 $\frac{2}{3}$	5				
undat	?	AUCT 2 102		30	18	18																	
undat	U	BPOA 7 2490			6									45									
undat	?	TMHNF 1-2 307				25 $\frac{31}{41}$			6						30			2 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{3}{4}$ [?]				

Tabelle 6:

Preise für Aromata: neue, noch nicht bei Snell (1982) geführte Belege.
Angaben in še/mana (*kursiv*) bzw. še/sila₃ (grade) bzw. še/Stück (fett).

Bemerkungen zu *Tabelle 6* (gegen die Kopien bzw. Transliterationen durchgeführten Lesungskorrekturen, die auf Paralleltexten beruhen, sind nicht eigens vermerkt):

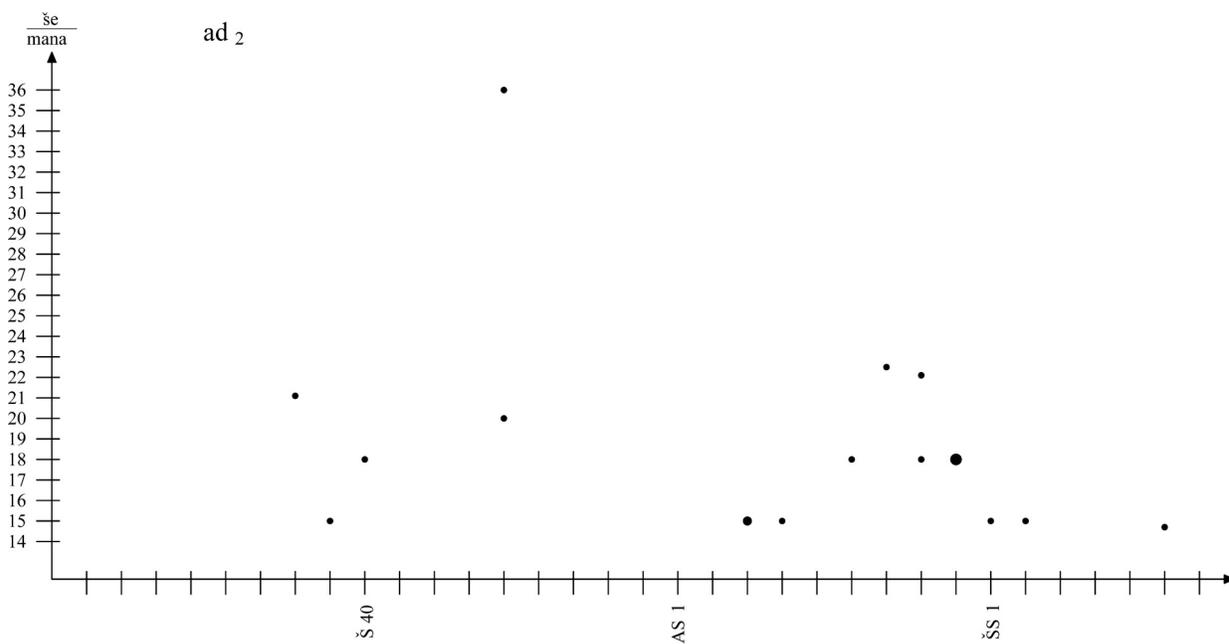
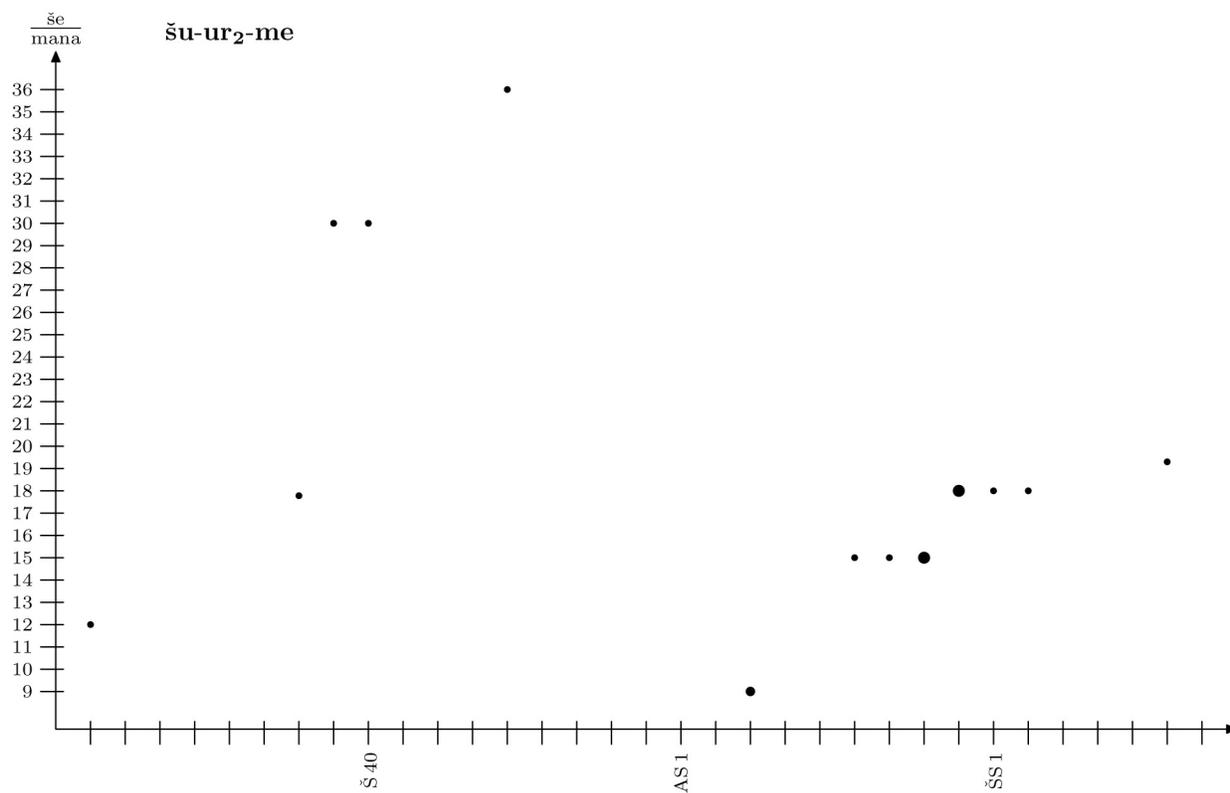
Birmingham 2 121, zum Preis von šem bulug_x: laut Kopie werden für 19 $\frac{1}{3}$ Minen 19 $\frac{2}{3}$ še bezahlt. Es muss aber wohl in beiden Fällen dieselbe Zahl sein.

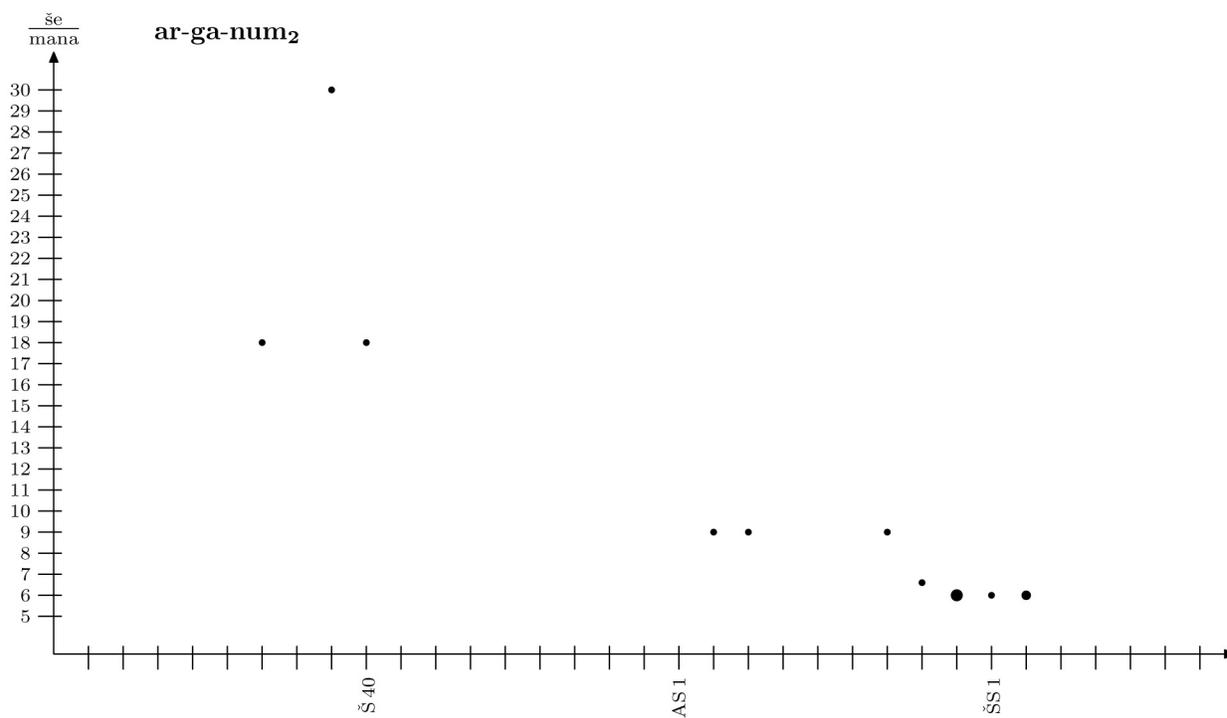
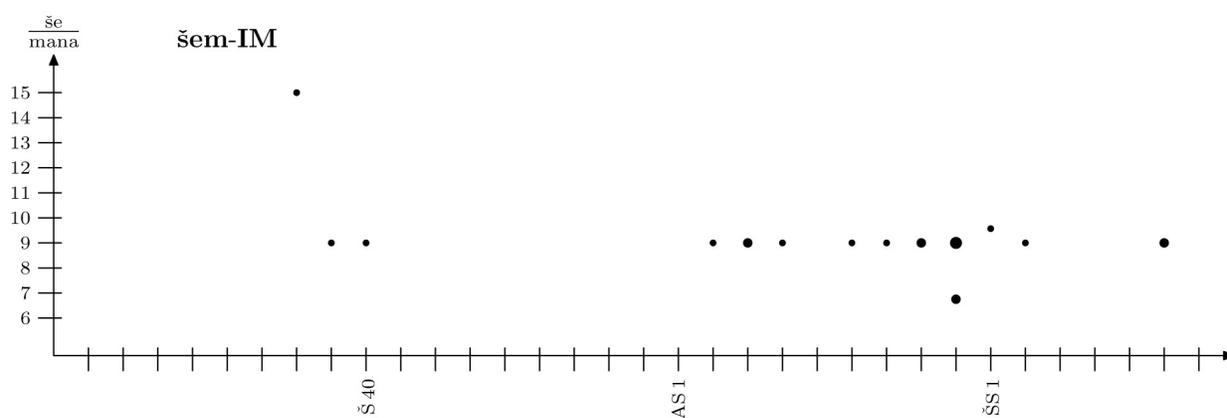
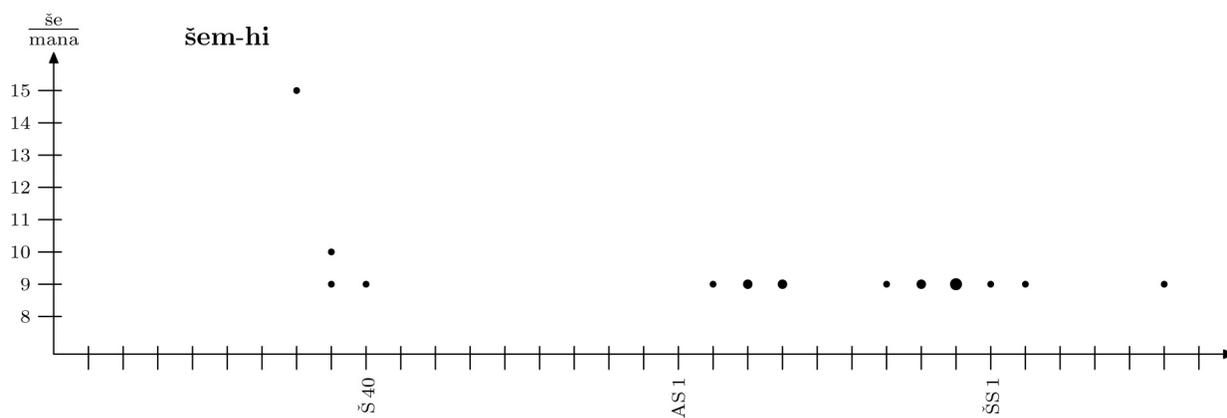
BPOA 6 200: Die Preise von eren sind möglicherweise zu 30 še pro ma-na zu emendieren, indem man in Z. 1–2 17 statt 18 ma-na und in Z.

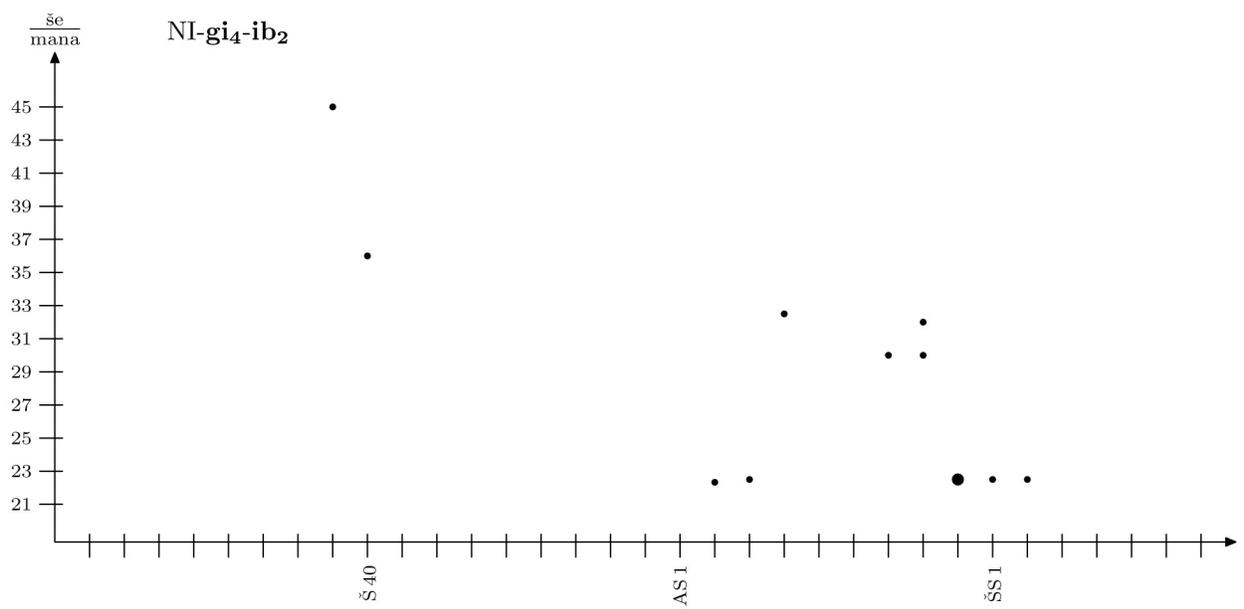
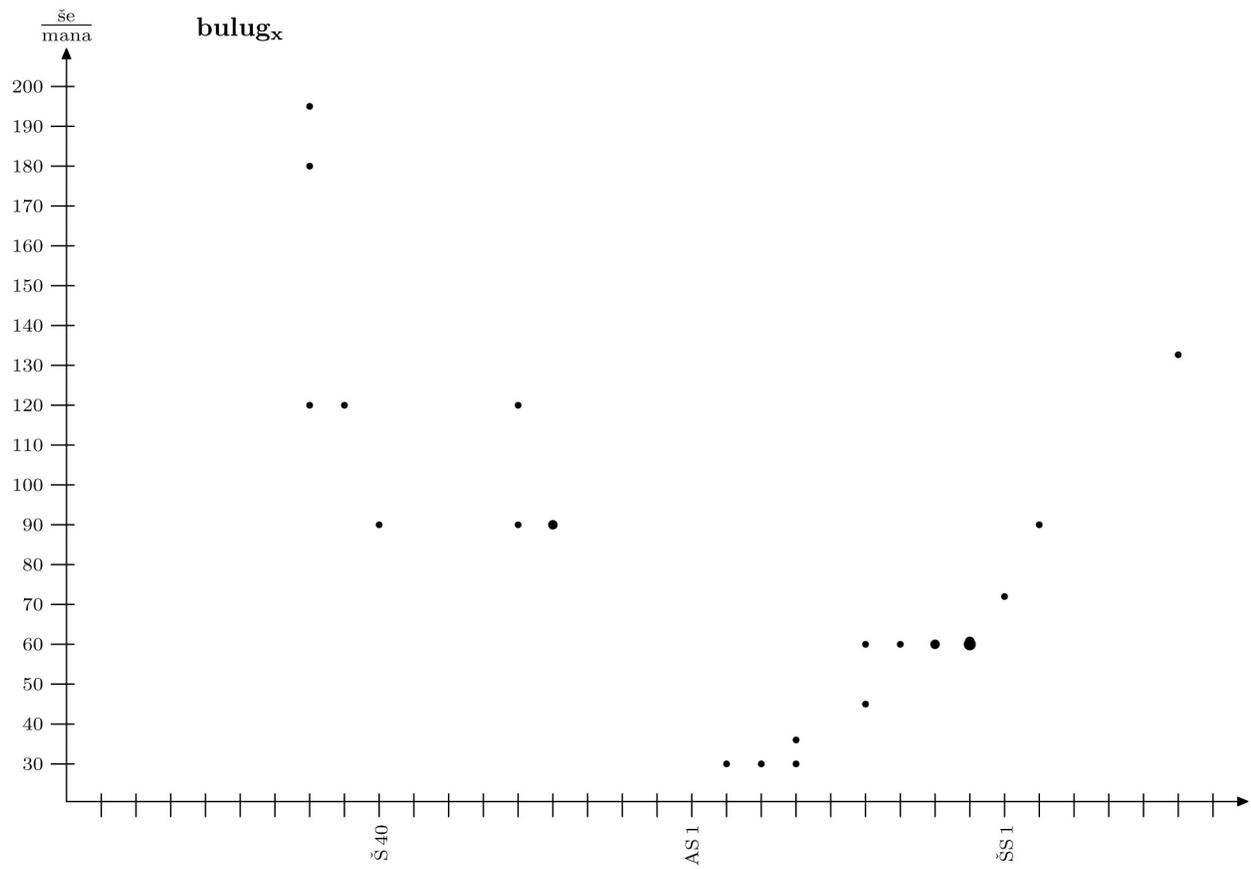
40-41 6 statt 7 ma-na ansetzt. Diese Emendierung findet Eingang in das Diagramm unten.

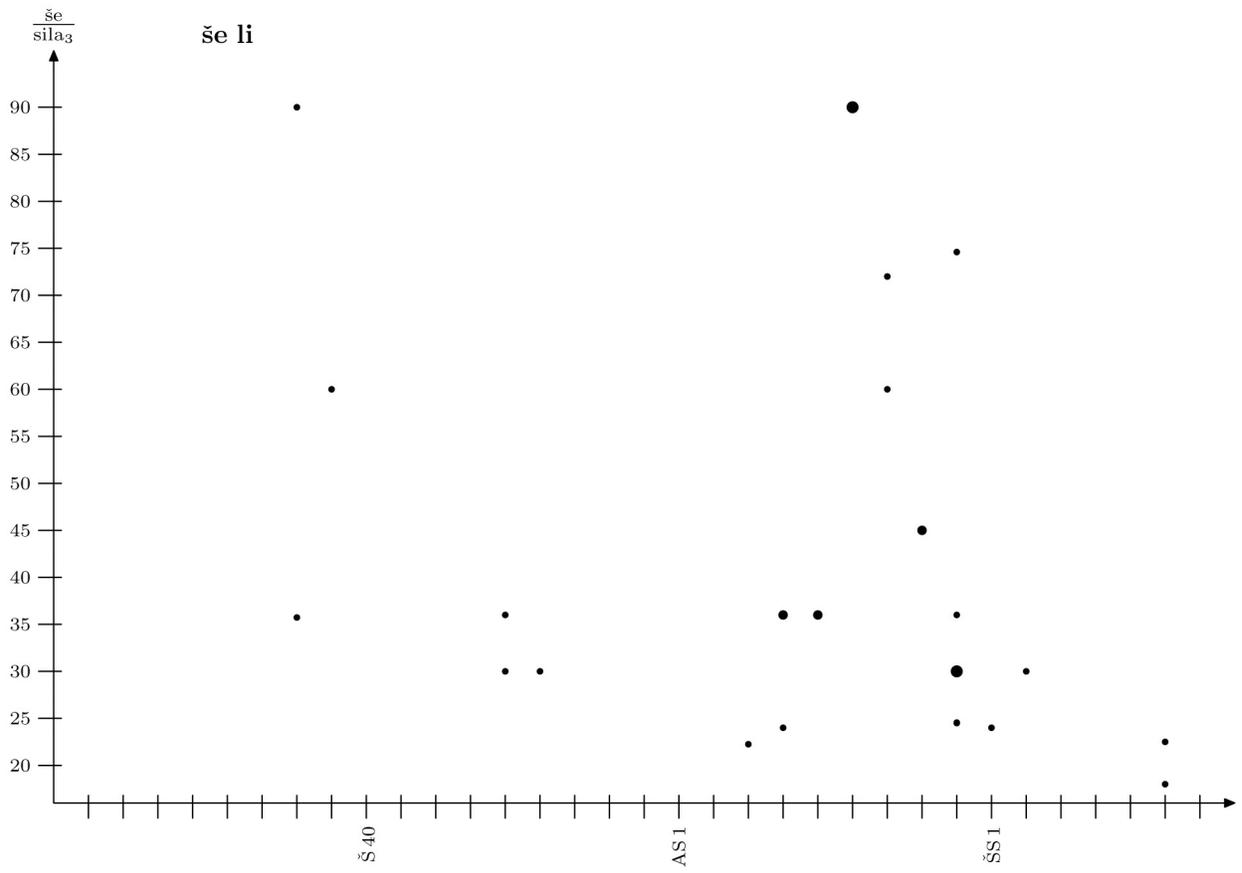
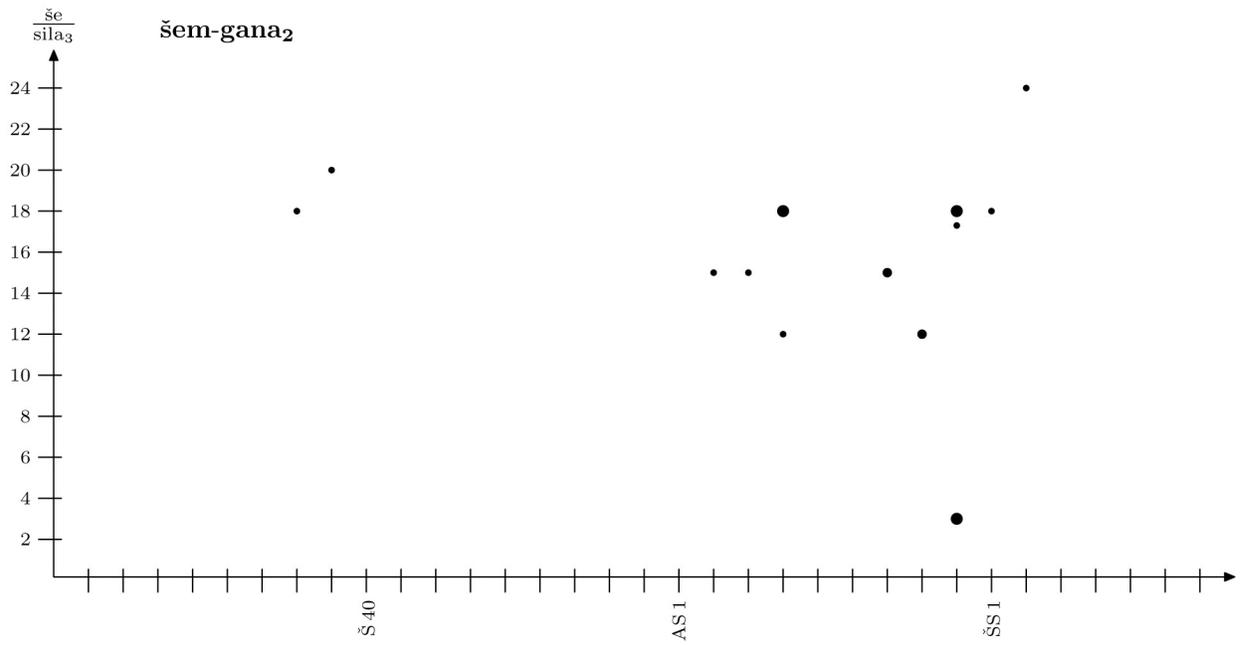
SAT 2 434: Der in der Tabelle genannte Preis von 18 še pro ma-na für ge gilt, wenn man in der Transliteration 4 še durch 6 še ersetzt (vgl. den bezüglich dieser Produkte parallelen Text *YOS 4 295*). Andernfalls ergibt sich $\approx 17,9$.

Santag 6 119, Rs. ii 14: Der in der Tabelle angegebene Preis von šu-úr-me gilt, wenn man die nach Foto möglich erscheinende Ersetzung von lá 2 durch lá 3 še vornimmt.









stische Auswertung, doch lassen sich verschiedene Typen von Preisentwicklungen ausmachen, denen sich viele der betrachteten Produkte zuordnen lassen (im Folgenden mit Angabe der auf *TCL* 5 6042 beruhenden und schon in Abschnitt 4 gebrauchten Zählung).

Preistyp 1: Produkte mit deutlich verschiedenen (zum Teil recht hohen) absoluten Preisniveaus in der Zeit vor Šulgi Jahr 45 einerseits (höher) und der Zeit ab Amar-Suena 2 andererseits (niedriger):

Es sind dies 1. *eren*, 2. *za-ba-lum*, 3. *šu-úr-me*, 10. *šem ar-ga-núm*, 11. *bulug_x*, und vielleicht 12. *NI-gi₄-ib/tum* und *pa li* (wobei hier eine Festlegung wegen der dünnen Šulgi-zeitlichen Beleglage nicht möglich ist). Auffällig sind dabei insbesondere

(a) die extreme relative Streuung innerhalb jedes der beiden Preisniveaus bei 11. *bulug_x*,

(b) dass das höhere Preisniveau im Falle von 3. *šu-úr-me* erst nach Šulgi 38 erreicht wird; davor sind die bezeugten Preise auf demselben Niveau wie Amar-Suena-zeitlich. Gelegentlich zeigt sich auch ein Ansteigen der Preise in den späten Jahren Šu-Suens.

Preistyp 2: Preisverläufe mit mehr oder weniger ausgeprägten Spitzen um Šulgi 38/39 und Amar-Suena 6: 14. *še li* und 15. *šem GAM.GAM-ma*.

Preistyp 3: Im Wesentlichen konstante Preise, wie bei 6. *dam-še-lum*, 8. *šem-ḫi*, 9. *šem-im*, 13. *šem-gana₂*, 16. *gu₄-ku-ru, naḡa*.

Dem Überlieferungszufall dürfte der Umstand geschuldet sein, dass für sehr viele Produkte zwischen Šulgi 40 und Amar-Suena 2 überhaupt keine Preisbelege existieren, darunter auch für solche, die ansonsten (vor und nach diesem Zeitraum) regelmäßig und häufig vorkommen, wie beispielsweise 3. *šu-úr-me*, 8. *šem-ḫi* und 15. *šem GAM.GAM-ma*. Bei denjenigen Produkten, welche innerhalb der genannten Zeitspanne belegt sind, lässt sich unterschiedliches relatives Niveau gegenüber den Preisen in der Nähe der Intervall-

grenzen beobachten: Während etwa die für das fragliche Intervall bezeugten Preise für *za-ba-lum* und *šu-úr-me* (beide Preistyp 1) und — mit geringfügiger Verschiebung der rechten Intervallgrenze — auch ge diesbezüglich relativ sehr hoch sind (und sogar die absoluten Maxima der bekannten Preise sind), lassen sie sich bei 1. *eren* und 11. *bulug_x* (beide Preistyp 1) gut dem unteren Bereich des höheren (das heißt früheren) der zwei für diese beiden Produkte identifizierten Preisniveaus zuordnen. Im Fall von *še li* (Preistyp 2) unterscheiden sie sich nicht von den ohnehin stark streuenden Preisen außerhalb der beiden Spitzen.

Im Hinblick auf die Aromata selbst lassen die Preise bzw. deren Entwicklung allgemein folgende Schlüsse zu. Niedriges Preisniveau spricht für häufig vorkommende und/oder leicht zu beschaffende Artikel, hohes für seltene und/oder schwer zu beschaffende. Stark schwankende Preise können daher auf Produkte deuten, die beispielsweise sehr empfindlich auf klimatische Schwankungen reagieren. Deutlich voneinander verschiedene und jeweils über längere Zeit hinweg bestehende Preisniveaus können dagegen beispielsweise strukturelle Veränderungen im Hinblick auf die Beschaffungsmöglichkeiten abbilden. Das ist wohl sicher im Fall der oben unter Preistyp 1 gelisteten Produkte anzunehmen, bei denen die zeitliche Grenze zwischen den beiden Niveaus mit der Zeit der Sicherung des Reiches und der damit einhergehenden Erleichterung und Sicherung des Handels mit entfernten Gebieten in den späten Jahren Šulgis koinzidiert. Nach den Feldzügen der späten Jahre Šulgis gegen Hurti, Kimaš, Harši und andere waren die Handelswege in die iranischen Bergländer gesichert, die einst teuren fremdländischen Güter konnten billiger importiert werden. Solche Produkte, deren Preise über diese zeitliche Grenze hinweg im Wesentlichen konstant sind, sollten sich damit als einheimisch deuten lassen, wie etwa die oben unter Preistyp 3 geführten Aromata. Im Fall von *naḡa* ist die einheimische Produktion in großen Mengen bekannt.

LITERATUR

Cavigneaux, Antoine

- 1996 *Uruk: Altbabylonische Texte aus dem Planquadrat Pe XVI-4/5*. AUWE 23. Mainz a. Rh.: Philipp von Zabern.

Civil, Miguel

- 1984 Bilingualism in logographically written Language. S. 75–97 in: *Il bilinguismo a Ebla. Atti del convegno internazionale (Napoli, 19-22 aprile 1982)*, ed. L. Cagni. Napoli: Istituto Universitario Orientale.
- 1987 Feeding Dumuzi's sheep. The lexicon as a source of literary inspiration. S. 37–55 in: *Language, literature, and history: Philological and historical studies presented to Erica Reiner*, ed. F. Rochberg-Halton. AOS 67. New Haven, Conn.: American Oriental Society.
- 2008 *The Early Dynastic Practical Vocabulary A (Archaic HAR-ra A)*. Archivi reali di Ebla, studi 4. Roma: Missione Archaeologica Italiana in Siria.

Dahl, Jacob

- 2007 *The Ruling Family of Ur III Umma. A Prosopographical Analysis of an Elite Family in Southern Iraq 4000 Years Ago*. PIHANS 108. Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten.

Ebeling, Erich

- 1948–1950 Mittelassyrische Rezepte zur Herstellung von wohlriechenden Salben. *OrNS* 17 (1948) 129–145, 299–313; 18 (1949) 404–418; 19 (1950) 265–278.

Grégoire, Jean-Pierre

- 1970 *Archives administratives sumériennes*. Paris: Geuthner.

Joannès, Francis

- 1993 La culture matérielle à Mari (V): les parfums. *MARI* 7, 251–270.

Jones, Tom B. und John. W. Snyder

- 1961 *Sumerian Economic Texts from the Third Ur Dynasty*. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Jursa, Michael

- 2004 Parfüm(rezepte). A. In Mesopotamien. S. 335–336 in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10, ed. D.O. Edzard. Berlin/New York: W. de Gruyter.

- 2009 Die Krallen des Meeres und andere Aromata. S. 147–180 in: *Philologisches und Historisches zwischen Anatolien und Sokotra. Analecta Semitica In Memoriam Alexander Sima*, ed. W. Arnold et al. Wiesbaden: Harrassowitz.

Klein, Jacob

- 1981 *Three Šulgi Hymns. Sumerian Royal Hymns Glorifying King Šulgi of Ur*. Ramat-Gan: Bar-Ilan University Press.

Limet, Henri

- 1978 Pharmacopée et parfumerie sumériennes. *Revue d'Histoire de la Pharmacie* 25, 147–159.
- 1983 La composition de baumes parfumés à Ur. *RA* 77, 187–188.

Mayr, Rudolf H.

- 1997 *The Seal Impressions of Ur III Umma*. Leiden: Diss.

Molina, Manuel und Marcos Such-Gutiérrez

- 2004 On terms for cutting plants and noses in ancient Sumer. *JNES* 63, 1–16.

Owen, David I. und Rudolf H. Mayr

- 2008 *The Garšana Archives*. Cornell University Studies in Assyriology and Sumerology 3. Bethesda, Md.: CDL Press.

Sallaberger, Walther

- 1993 *Der kultische Kalender der Ur III-Zeit, Untersuchungen zur Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 7. Berlin/New York: W. de Gruyter.
- 1994 [Rezension zu P. Watson, *Birmingham* 2, 1993]. *OLZ* 89, 538–545.
- 1996 *Der babylonische Töpfer und seine Gefäße. Mesopotamian History and Environment, Memoirs* 3. Ghent: University of Ghent.

Sallaberger, Walther und Fabienne Huber Vulliet

- 2005 Priester. A. I. Mesopotamien. S. 617–614 in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 10, ed. D.O. Edzard und M.P. Streck. Berlin/New York: W. de Gruyter.

Schneider, Nikolaus

- 1935a Nichtidentifizierte Keilschriftzeichen aus Ur III. *OrNS* 4, 178–183.
- 1935b Nichtidentifizierte Keilschriftzeichen aus Ur III [Fortsetzung]. S. 289–293 in: *Miscel-*

lana Orientalia dedicata Antonio Deimel annos LXX complenti. AnOr. 12. Roma: Pontificio Istitut Biblico.

Snell, Daniel C.

1982 *Ledgers and Prices. Early Mesopotamian Merchant Accounts.* Yale Near Eastern Researches 8. New Haven, Conn.: Yale University Press.

Steinkeller, Piotr

2003 Archival Practices at Babylonia in the Third Millennium. S. 37–58 in: *Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World*, ed. M. Brosius. Oxford: University Press.

2004 Toward a Definition of Private Economic Activity in Third Millennium Babylonia. S. 91–111 in: *Commerce and Monetary Systems in the Ancient World: Means of Transmission and Cultural Interaction*, ed. R. Rollinger und C. Ulf. Melammu Symposia 5. Stuttgart: Franz Steiner.

Stol, Marten

1979 *On Trees, Mountains, and Millstones in the ancient Near East.* Leiden: Ex Oriente Lux.

Van De Mieroop, Marc

1986 Gold Offerings for Šulgi. *Or.* 55, 131–151.

Waetzoldt, Hartmut

1980–83 Leinen (Flachs). S. 583–594 in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 5, ed. D.O. Edzard. Berlin/New York: W. de Gruyter.

Wilcke, Claus

2007 Markt und Arbeit im Alten Orient am Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. S. 71–132 in: *Menschen und Märkte. Studien zur historischen Wirtschaftsanthropologie*, ed. Wolfgang Reinhard und Justin Stagl. Veröffentlichungen des Instituts für Historische Anthropologie e.v. 9. Wien et al.: Böhlau Verlag.